№ 28. Sonnabend, den 3. Februar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

140. Sitzung vom 1. Februar, 12 Uhr.

Tagesordnung: Extraordinarium des Post-Etats.

Bei der Forderung einer ersten Rate für einen Postneubau in Düsseldorf bittet Abg. Kirsch (Zent.) um Einstellung der Restraten möglichst schon in den nächsten Etat.

Staatssekretär v. Podbielski sagt möglichste Beschleunigung des Neubaues zu.

Zur Errichtung und zum Ankauf von Dienstwohngebäuden für Unterbeamte an solchen Landorten und isolirten Bahnhöfen, wo es an geeigneten Wohnungen mangelt, werden 315 000 M. gefordert.

Abg. Gamp (Rp.) wünscht eine Erhöhung des Fonds.

Staatssekretär v. Podbielski bemerkt, der Erwerb von geeigneten Grundstücken zum Bau von Wohnhäusern für Landbriefträger stoße häufig auf Schwierigkeiten, weil die Grundbesitzer oft nicht gewillt seien, ihr Land herzugeben. Die Verwaltung müsse deshalb auch gelegentlich Häuser kaufen oder bauen resp. miethen.

Der Titel wird genehmigt; ebenso der Rest des Extraordinariums ohne Debatte.

Debattelos wird der Etat der Reichsdruckerei genehmigt.

Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Lex Heinze.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

15. Sitzung vom 1. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Freiherr von Hammerstein und Kommissarien.

Beim Spezial-Etat der Gestütsverwaltung erwidert Frhr. v. Hammerstein dem Abg. Dobeneck (kons.), daß die Pferdezucht keinen Rückschritt zu verzeichnen habe.

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) wünscht je nach den Bodenverhältnissen bessere Dotirung, um bessere Produkte in der Pferdezucht zu erzielen, und empfiehlt beim Abschluß künftiger Handelsverträge an Stelle des Stückzolles einen Werthzoll.

Nach zusagenden Antworten des Reg.-Kommiss. Grf. Lehndorf wird der Titel bewilligt.

Bei dem Ausgabetitel: 11, Schullehrer, bemängelt Abg. Kopsch (frs. Vp.) die unzulänglichen Räume der Schule auf dem Gestüt zu Trakehnen, Einzelheiten schildernd, wobei die Behandlung der Lehrer als unziemlich hergestellt wird.

Dieselben Klagen begründet Abg. Rickert (frs. Vg.), worauf der Reg.-Kommiss. Untersuchung derselben, wie für den weiteren Schulbau Sorge zu tragen, verspricht.

Der Restetat wird bewilligt.

Es folgt der Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung.

Abg. v. Eynatten (nl.) weist auf die bedenkliche Preissteigerung für Kohle und Koaks hin, welche lebhafte Unruhe im Lande hervorgerufen habe. Es würde gut sein, wenn der Minister zu dieser Frage Stellung nähme.

Minister Brefeld erwidert, daß die dem gegenwärtigen Aufschwung der Industrie entsprechenden Verhältnisse eine allgemeine Preissteigerung zur Folge hätten, die sich sehr von einer sprungweisen vortheilhaft unterscheide. Ohne die Syndikate dürften die Preissteigerungen viel größer sein. Vor künstlichen Preissteigerungen müsse man sich besonders jetzt hüten. Die Regierung habe eine Kommission eingesetzt, welche die Preisbewegung sorgfältig überwache. Auf Anregung des Abg. v. Werdeck (kons.) führt der Minister ferner aus, daß ohne Händler das Kohlengeschäft nicht zu betreiben sei, daß ihnen jedoch nicht zuviel Kohle und dieselbe unter den gleichen Bedingungen wie jedem Andern abgegeben werde.

Abg. Schmieding (nl.) hält die Kohlennoth für identisch mit der Leutenoth und verlangt als Abhülfe den Kanalbau.

Nach längerer weiterer Debatte wird die Weiterberathung des Etats auf Montag 11 Uhr vertagt; außerdem stehen kleinere Etats und Etatstheile auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Donnerstag Vormittag im Auswärtigen Amt den Vortrag des Staatssekretärs Grafen Bülow und später des Kriegsministers.

Prinz Heinrich v. Preußen trifft am 8. d. M. über Triest in Wien ein und wird als Gast des Kaisers in der Hofburg Wohnung nehmen.

Dem Bundesrath ist eine Vorlage zugegangen, wonach bei den für Rechnung der Reichsbank stattfindenden Goldausprägungen bis zur Höhe von 20 Millionen Mark, unter Vertheilung auf sämtliche deutschen Münzstätten, Kronen ausgeprägt und die hierdurch entstehenden Mehrkosten auf die Reichskasse übernommen werden sollen.

Zum Botschaftsrath bei der österreichischen Botschaft in Berlin wurde der Botschaftssekretär Graf Thurn designirt.

Eine Reichserbschaftssteuer wird wie man der „Frankf. Ztg." aus München meldet, von der bayerischen Regierung befürwortet. Eine Reichserbschaftssteuer würde nach der Ansicht der bayerischen Regierung noch höher als die einzelstaatliche Besteuerung sein müssen, da die Einzelstaaten keinen Einnahmeausfall erleiden wollen, was auch bei Erhöhung der Matrikular-Umlagen eintreten müßte. Es würde dann wohl auch der Erbgang der direkten Aszendenten und Deszendenten besteuert, jedoch eine gewisse untere Grenze freigelassen werden. Die bayerischen Erwägungen scheinen überhaupt auf eine Staffelung der Steuerung hinauszugehen.

Eine Reichsflottensteuer. Unter dieser Bezeichnung empfiehlt die „Köln. Volksztg." eine Steuer ad hoc durch Zuschläge zu den höheren Stufen der bestehenden Vermögenssteuer in Preußen. Für diejenigen deutschen Bundesstaaten, die eine Vermögenssteuer nicht besitzen, sei dieselbe auf der Grundlage der Selbsteinschätzung einzuführen. „Die Ausführung des Vorschlags würde in den betreffenden steuerzahlenden Kreisen immer aufs Neue das patriotische Bewußtsein beleben, daß sie für eine begeistert aufgegriffene Idee nun auch entsprechende patriotische Opfer bringen, wie der Kaiser das ja in Verbindung mit dem oben erwähnten Ausspruche auch seinerseits als nothwendig bezeichnet hat."

Um irrtümliche Auffassungen über die Stellung des Centrums zur Flottenvorlage zu verhüten, so schreibt die „Korrespondenz für Centrumsblätter" am Schlusse eines Artikels über die Deckungsfrage, „möchten wir noch ausdrücklich hervorheben, daß nicht etwa seine Zustimmung bereits sicher sei und es sich ihm nicht bloß noch um die Deckungsfrage handelt. Davon ist gar keine Rede. Wir, legen nur viel Gewicht auf die Deckungsfrage, weil diese die Hauptsache ist im Falle der Annahme des Gesetzes."

Die Polenfraktion hat mit Unterstützung der Centrumspartei im Reichstag eine Interpellation eingebracht, über die Auslegung des Dolmetscherparagraphen im Gerichtsverfassungsgesetz. Durch einen Erlaß vom 19. Dezember 1899 ist eine Kabinettsordre vom 14. August 1846 aufgehoben worden, auf Grund deren bei den Gerichten, in deren Bezirk eine andere Sprache als die deutsche gebräuchlich ist, bisher den Parteien für Uebersetzungen aus der betreffenden Sprache keine Kosten und für Verhandlungen mit den nur der betreffenden Sprache kundigen Personen keine Dolmetschergebühren angerechnet worden sind. Das neue Gerichtskostengesetz für Preußen hat bestimmt, daß bei Verhandlungen, bei denen ein Dolmetsch hinzugezogen wird, eine Zuschlagsgebühr zu dem Kostenpauschquantum hinzutritt. Nach den Bestimmungen der neuen Reichsgesetze muß ein Dolmetscher zugezogen werden, wenn ein Betheiligter erklärt, daß er der deutschen Sprache nicht mächtig ist.

Bei dem Empfange einer Abordnung des Leipziger Flottenvereins, welche Bericht erstattete über die Entwickelung der Ortsgruppe Leipzig, sprach der König von Sachsen seine Freude aus über die günstige Entwickelung der Ortsgruppe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß bei einer kräftigen Unterstützung der Flottenbewegung von unten herauf die Flottenvorlage angenommen werde.

Für Ausdehnung des Zoll- und Steuersystems zu Gunsten der Flotte sprach Prof. Adolf Wagner in der Philharmonie in Berlin am Mittwoch Abend. Die 4½ Milliarden für Flottenzwecke bis 1916 kämen nicht in Betracht gegenüber demjenigen, was für Wein, Bier und Cigarren in Deutschland verausgabt werde. Auch hätten die deutschen Sparkassen einen Bestand von 4 Milliarden Mark und die Reichsschulden seien geringer als in Frankreich. Letzteres aber hat bekanntlich einen unglücklichen Krieg geführt, der ihm viele Milliarden kostete, während das obsiegende Deutschland Milliarden als Kriegsentschädigung empfing.

Die Gruppe der Elsasser im Reichstag hat in der elsaß-lothringischen Presse erklären lassen, sie werde gegen die Flottennovelle stimmen. Die „Berl. Neuest. Nachr." drohen, nun dürfte der Diktaturparagraph erst recht nicht aufgehoben werden.

Eine größere Garantie des aus dem Auslande eingeführten Fleisches forderte eine von den Konservativen in der sächsischen Kammer eingebrachte Interpellation. Bei der Verhandlung über diese Interpellation erklärte am Mittwoch Staatsminister von Metzsch, die sächsische Regierung habe dem Reichsfleischschaugesetz zugestimmt. Er glaube, daß Deutschland auch eine Konnivenz gegen den amerikanischen Staat üben müsse mit Rücksicht darauf, daß ohne den Fleischimport vom Ausland Deutschland zur Zeit nicht bestehen könne. Es sei zum mindesten sehr zweifelhaft, ob Deutschland seinen ganzen Fleischbedarf ohne Zuhilfenahme des Auslandes zu beschaffen vermöge.

Bei der Landtagsersatzwahl in Oletzko-Lyck an Stelle des zum Polizeidirektor in Rixdorf ernannten kanalfreundlichen Landraths v. d. Gröben ist am Donnerstag der konservative Gutsbesitzer Reck-Mallecewen mit 444 Stimmen gewählt worden. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Im Befinden des Abg. Lieber war nach der „Germ." am Donnerstag wieder eine sichtliche Besserung zu verzeichnen. Die beiden behandelnden Aerzte sind der Ueberzeugung, daß keine Lebensgefahr vorliegt.

Wegen Majestätsbeleidigung ist in Flehingen in Baden auf dem Wege nach der Zwangserziehungs-Anstalt ein Zwangszögling verhaftet worden, der in Gegenwart des ihn begleitenden Schutzmanns den Hut schwang und an den Ruf „Hoch lebe die Sozialdemokratie" eine Majestätsbeleidigung knüpfte, um, wie er nachher erklärte, nicht in die Zwangserziehungs-Anstalt zu kommen.

Der Krieg in Südafrika.

Der Burengeneral Joubert hat, wie „Reuters Bureau" aus Pretoria über Lourenzo Marques meldet, am Montag das Hauptquartier vor Ladysmith verlassen und sich nach dem oberen Tugela begeben, wo Buller fest operirt ist. Zugleich meldet „Reuters Bureau" aus dem Hauptquartier der Buren vor Ladysmith vom Mittwoch: In den Burenlagern herrscht völlige Ruhe. Der „Lange Tom" feuert hin und wieder auf Ladysmith, wo noch immer die Zahl der Leute, die an Fieber oder in Folge anderer Ursachen sterben, außerordentlich groß sein muß.

Ihre Verluste auf Spionkop gaben die Buren auf 53 Tote und 25 Verwundete an. Das englische Kriegsamt berichtet, daß beim Gefecht am Spionkop vom vorigen Mittwoch (24.) auf englischer Seite getötet wurden 139, verwundet 392, vermißt 50, gefangen 4. Die Veröffentlichung dieser Verlustliste erfolgte an demselben Tage, an dem ein Telegramm Bullers aus Spearmanscamp von diesem Mittwoch bekannt wird, in dem es heißt: Thorneycroft, der nach dem Fall des Generals Woodgate das Kommando übernahm, war der Offizier, welcher den Rückzug vom Spionkop anordnete. Ich bin es ihm schuldig, zu erklären, daß, wie ich glaube, seine persönliche Tapferkeit unsere Truppen aus einer schwierigen Lage gerettet hat, und daß er unter einem Verlust von mindestens 40 Prozent die Verteidigung mit Umsicht, Muth und Geschicklichkeit den ganzen Tag über leitete. Es trifft ihn meiner Ansicht nach nicht der geringste Tadel für den Rückzug, und ich finde seine Haltung im Gegentheil über jedes Maß erhaben.

Am Donnerstag vervollständigte das englische Kriegsamt die Mittheilungen über die Verluste auf dem Spionkop dahin, daß insgesamt 215 Mann vermißt werden.

Die Londoner Blätter berechnen einen Gesamtverlust Bullers seit der ersten Ueberschreitung des Tugela von 301 Toten, 1584 Verwundeten und 130 Gefangenen. Die Regierung bereitet jedoch bereits darauf vor, daß diese respektablen Zahlen die ganze bittere Wahrheit noch keineswegs enthalten. Läßt sie doch telegraphische Berichte aus Pretoria passiren, wonach allein das Lancashire-Regiment 800 Mann — seinen ganzen Bestand — verloren hat.

Aus Spearmans Camp meldet Reuters Bureau vom 30. Januar: Buller sagte in einer Ansprache an die Truppen, er hoffe, Ladysmith in einer Woche zu erreichen, die Eingeborenen bleiben bei der Behauptung, Joubert sei bei Ladysmith durch eine Granate getötet worden.

Die „St. James Gazette" meldet vom 1. Februar: Aus guter Quelle wird berichtet, General Buller habe den Tugela an drei Stellen überschritten. Es werde den ganzen Tag über gekämpft. — Dem Kriegsamt ist keine Nachricht vom Tugela zugegangen.

Im Norden der Kapkolonie ist der Vormarsch des mit der 6. Division anrückenden englischen Generalmajors Kelly Kenny über Rosmead und Thebus von den Buren nicht unbemerkt geblieben. Einer Meldung der „Daily News" zufolge bauen die Buren auf der Kopje westlich von Stormberg, das die Eisenbahn von Steynsburg beherrscht, ein Fort, um dem Angriff von dieser Seite zu begegnen.

Nach einem Telegramm des „Temps" aus Kimberley haben 250 Eingeborene die Stadt verlassen, wurden aber von den Buren gefangen genommen. Die Buren schickten dieselben nach der Stadt zurück außer den Basutos, welche sie festhielten, um sie als Depeschenboten zu verwenden.

Ein Telegramm des Obersten Baden-Powell in Mafeking an Oberst Plumer besagt: Hier ist alles wohl. Ich zwang den Feind am 16. d. M., die Stellungen der großen Kanonen zurückzuverlegen. Der Feind hält noch zwei stark befestigte Werke, welche ich in kurzer Zeit mit Dynamit zu zerstören hoffe. Die Garnison ist wohlauf und voller Zuversicht.

Gegenüber einer Sanitätsabtheilung des Oranje-Freistaates haben sich die englischen Behörden, wie den „Münch. Neuest. Nachr." aus Amsterdam gemeldet wird, nach der Schlacht bei Magersfontein Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. Sämtliche Mitglieder der Ambulanz wurden für kriegsgefangen erklärt und mit Verwundeten im Viehwagen per Bahn nach Grot River unter Bewachung englischer Soldaten gebracht. In einem offiziellen Rapport des Leiters der Ambulanz aus Jacobsdal an den Präsidenten Steijn heißt es: Englische Snldaten bewachten uns auf der Fahrt, und ein Leutnant Edwards gab den Befehl: „Stoßt sie weg, wenn sie sich bewegen und erschießt sie, wenn sie sich der Thüre nähern!" Montags (18. Dez.) kamen wir in Kapstadt an und wurden sofort nach dem Hospital Breekwater gebracht, wo man uns einfach sagte, „es sei ein Irrthum" und man würde uns zurücksenden. Abends um 8 Uhr fuhren wir dann auch wieder ab. Als wir dann Modder-River wieder erreicht hatten, ersuchten wir den englischen Hauptmann Roß, uns unsere Ambulanzwagen zurückzugeben, was indessen abgelehnt wurde.

Den Geburtstag des deutschen Kaisers feierten die Buren durch einen Salut in Pretoria von sämtlichen Forts.

* * *

Im Verlaufe der Adreßdebatte im Unterhause bemerkte am Donnerstag der Unterstaatssekretär

des Auswärtigen Brodrick, er sei nicht in der Lage, Mittheilungen bezüglich des deutsch-englischen Geheimvertrages zu machen. Balfour äußerte, er könne wiederholt versichern, daß keine Absicht bestehe, eingeborene indische Truppen in Südafrika zu verwenden. Der Staatssekretär für Indien Hamilton theilte mit, die Zahl der Personen in Indien, die wegen der Hungesnoth Unterstützungen empfangen, betrug Ende Januar 3½ Millionen. Die von der Hungersnoth betroffene Bevölkerung in Indien belaufe sich auf 49 Millionen, wovon 22 Millionen auf das britische Territorium, 27 auf dasjenige der eingeborenen Fürsten entfallen. Evans stellt in der Annahme, daß Chamberlains Aufmerksamkeit auf die Briefe und Telegramme gelenkt sei, die zwischen Fairfield und Hawksley gewechselt und die in der Independance belge veröffentlicht seien, die Anfragen, ob 1) eine Untersuchung über die Authenticität dieser Briefe und Telegramme angestellt worden sei, ob 2) die Telegramme authentisch und richtig seien, und 3), wenn dies der Fall sei, ob Chamberlain von denselben Kenntnis hatte zu der Zeit, aus der sie datiren. Chamberlain erwiderte: Meine Antwort auf die erste Frage, ob eine Untersuchung angestellt sei, ist „ja". Auf die zweite Frage erkläre ich: Meine persönliche Kenntnis erstreckt sich nur auf 2 oder 3 der Briefe Fairfields und auf einen an das Kolonialamt. Diese sind ihrem wesentlichen Inhalt nach zutreffend, aber meines Erachtens nicht zutreffend bezüglich des Wortlauts. Was die übrigen Stücke betrifft, so hat mir Hawksley mitgetheilt, daß jüngst zu seiner Kenntnis gekommen sei, daß dieselben aus seinem Bureau durch einen im Oktober 1897 kurzer Hand entlassenen Schreiber gestohlen worden sind. Meine Antwort auf die dritte Frage ist: Ich hatte einige Tage vor der Veröffentlichung keine Kenntnis von dem Vorhandensein der Briefe und Telegramme. Auf eine weitere Frage in Bezug auf die Briefe Fairfield's erwidert Chamberlain: Ich glaube nicht, daß ich sie zu der betreffenden Zeit gesehen habe, sie wurden aber zweifellos nach meinen Instruktionen geschrieben. Mac Neil fragt, welche Schritte beabsichtigt seien angesichts des Umstandes, daß ein Mitglied des Kabinetts der Unehrenhaftigkeit in Bezug auf seine Person und der Lüge in öffentlichen Angelegenheiten bezichtigt worden sei. Balfour erwidert, seine Ansicht sei, daß solche Anschuldigungen mit Verachtung behandelt werden sollten. (Beifall.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Politische Korrespondenz" schreibt: In mehreren deutschen Blättern begegnen wir der Wiedergabe von Mittheilungen eines obskuren slovenischen Journals, dessen Namen wir nicht nennen wollen, um ihm keine unverdiente Reklame zu machen, über angebliche schriftliche Aeußerungen des Erzherzogs Franz Salvator, in welchen von einem auf die Dauer unvermeidlichen Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland die Rede ist. Obwohl die Quelle, aus welcher diese Mittheilungen geschöpft sind, von vornherein keine vertrauenswürdige war, und die Nachricht auch dem Inhalt nach den Stempel der Erfindung trug, giebt sie bedauerlicherweise der deutschen Presse, und zwar selbst solchen Blättern, die man ernst zu nehmen gewohnt ist, Anlaß zu lebhaften Erörterungen. Vielleicht wird man die Sache etwas ruhiger auffassen, wenn man erfährt, daß die dem Erzherzog Franz Salvator fälschlich in den Mund gelegten Aeußerungen stellenweise wörtlich einer im Jahre 1875 anonym erschienenen, dem Erzherzog Johann Salvator zugeschriebenen Broschüre über die Organisation der österreichischen Artillerie, beziehungsweise einem Artikel der Prager „Politik" vom 26. Dezember 1899, in welchem die betreffenden Stellen wiedergegeben waren, entnommen sind. Damit entfällt wohl jede Veranlassung auf die Sache weiter einzugehen. Wir meinen aber, daß bei dem bekannten vertrauensvollen Verhältnis zwischen Wien und Berlin nicht erst nöthig sein sollte, derartigen tendenziösen Ausstreuungen, die oft erst auf Umwegen an das Licht der Oeffentlichkeit gelangen, in jedem einzelnen Falle ausdrücklich entgegenzutreten.

Der Wiener Stadtrath beschloß, Petitionen an die Regierung beider Häuser des Reichsraths zwecks sofortiger Sequestration aller Kohlenbetriebe, Erleichterung der Einfuhr ausländischer Kohle, Herabsetzung der Frachtsätze für Kohlen, Schaffung gesetzlicher Grundlage zur Verstaatlichung des Kohlenbergbaues zu richten.

Frankreich.

Der Senat hat am Donnerstag seine Sitzungen wieder aufgenommen und ohne Debatte mehrere Wahlen, darunter auch diejenige Mercier's, für giltig erklärt.

Kammerpräsident Deschanel wurde am Donnerstag in die Académie française aufgenommen. In seiner Lobrede auf seinen Vorgänger Hervé stellte Deschanel einige Betrachtungen allgemeiner Art an und wies unter anderem darauf hin, daß das parlamentarische Regime in allen Ländern eine Krise durchmache. Die Demokratie scheine sich nach neuen Einrichtungen umzusehen. Deschanel verlangt eine Theilung der Gewalten. Eine Exekutivgewalt, welche die Kammern erdrücke, sei ebenso gefährlich, wie Kammern, welche die Exekutivgewalt lahmlegen; das Eine führe zum Despotismus, das Andere zur Anarchie. Deschanel fordert zum Schluß alle Franzosen auf, sich vereint um die Fahne zu schaaren und erklärt, daß ein starkes Heer für Frankreich nothwendig sei, damit es seine zivilisatorische Mission weiter erfüllen könne.

Das Organ der Assumptionisten „La Croix" theilt mit, es habe zahlreiche Geldspenden für die mit der Gehaltsperre bestraften Bischöfe erhalten.

Der Zolaprozeß (bekanntlich hatte Zola in der Dreyfusangelegenheit Berufung eingelegt und war zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt worden) wird am 26. Februar in Versailles zur Verhandlung gelangen. Der Prozeß wird voraussichtlich mehrere Wochen dauern. Die Regierung soll entschlossen sein, der Agitation freien Lauf zu lassen und sich jeder Amnestie zu enthalten, ebenso beabsichtigt dieselbe, den Bemühungen, die Generäle, besonders Mercier bloßzustellen, kein Hindernis in den Weg zu legen.

Ostasien.

Die Nachricht von dem Tode des Kaisers Kwangsu entbehrt nach der „Agenzia Stefani" der Bestätigung. Durch ein kaiserliches Dekret wurde der Thronfolger ernannt. Die Sicherheit der Fremden ist nicht bedroht; nur ist in Shantung ein englischer Missionar umgebracht worden. Infolgedessen haben die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten an die chinesische Regierung eine offizielle Note gerichtet, in der sie um Vorkehrungen für die Sicherheit der Missionare ersuchen.

Fünfzig Chinesen unterzeichneten einen Protest gegen die Absetzung Kwangsu's. Aus Peking sind Anordnungen ergangen, die ersten drei Unterzeichner zu verhaften. Der chinesische Telegraphen-Direktor in Shanghai, der gleichfalls den Protest unterzeichnete, hat sich nach Hongkong begeben.

Li-Hung-Chang ist zum Generalgouverneur der Kwang-Provinzen ernannt worden.

Nordamerika.

Die Staatslegislatur von Kentucky ist wegen der Unruhen aufgelöst worden.

Belgien.

Der König empfing den von Berlin zurückgekehrten Kammerpräsidenten Beernaert in zweistündiger privater Audienz.

Griechenland.

Nach Meldungen aus Saloniki wurden dort 22 Bulgaren verhaftet unter der Anschuldigung, mehrere Griechen an verschiedenen Orten Mazedoniens ermordet zu haben. Die Verhaftungen erfolgten auf wiederholte Vorstellungen des griechischen Gesandten in Konstantinopel hin.

Vatikan.

Der Kardinalvikar Jacobini ist in Rom am Donnerstag im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war ein Bruder des 1887 gestorbenen Kardinal-Staatssekretärs Jacobini.

Aus dem Sudan.

Unter den egyptischen Truppen in Omdurman brach eine ernste Meuterei gegen die englischen Offiziere aus. Oberkommandant Wingate ist eiligst nach dort hin abgereist.

Provinzielles.

e **Briesen**, 1. Februar. Zur Gründung eines Kreis-Flottenvereins hat sich hier ein aus Männern aller Berufsstände zusammengesetztes Komitee unter dem Vorsitze des Herrn Landraths Petersen gebildet. — Der Besitzer Paul Thimm aus Seeheim war auf dem Heimwege aus Briesen nach Zurücklegung eines Fußweges von mehreren Meilen müde geworden und eingeschlafen. Als Passanten ihn weckten, waren dem Bedauernswerthen Hände und Füße erfroren. Er wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht. — Der Gemeindevorsteher F. in R. hat anläßlich der verhängten Hundesperre eine Bekanntmachung des Inhalts erlassen, daß „alle Hunde, welche ohne Maulkorb frei umherlaufen, einer Strafe bis zu 150 Mark oder 6 Wochen Haft unterliegen." Hoffentlich verfehlt dieser Ukas seine Wirkung nicht.

Schwetz, 31. Januar. Heute wurde der seit dem 7. d. Mts. aus Thorn desertirte Musketier Dankwart der 2. Komp. Inf.-Regts. Nr. 21 verhaftet. In dieser Zeit hat sich D. in einem Strohstaken aufgehalten, wo er verhaftet wurde. Dankwart giebt zu, in den letzten Nächten mehrere hier vorgekommene Einbruchsdiebstähle verübt zu haben.

Graudenz, 1. Februar. Das Infanterie-Regiment Nr. 141, dessen beide ersten Bataillone in Graudenz und dessen drittes Bataillon in Strasburg Wpr. in Garnison liegen, feierte heute das Fest des zehnjährigen Bestehens. Vormittags fand auf dem Kasernenhofe ein Regimentsappell statt, an welchem ein großer Theil des hiesigen Offizierkorps theilnahm. Herr Oberstleutnant v. Eichstädt hielt eine die Bedeutung des Tages würdigende Ansprache und brachte ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser aus. Darauf folgte ein Parademarsch. Nachmittags vereinigte sich das Offizierkorps mit seinen Gästen zu einem Festmahl im Offizierkasino des Regiments. — Bei der neu errichteten Stadtsparkasse zu Graudenz sind im ersten Monat ihres Bestehens über 100 000 M. eingezahlt worden. — Die Schulz'sche Dampfschneidemühle und Dampfziegelei zu Graudenz (von dem verstorbenen Herrn Martin Schulz im Jahre 1863 begründet) ist in den Besitz der bisherigen Leiter, der Herren Eugen und Richard Schulz, übergegangen.

Riesenburg, 31. Januar. Die Stadtverordneten setzten gestern den Stadthaushaltungsplan in Einnahme und Ausgabe auf 61 500 Mk. fest. Durch Kommunal-Abgaben müssen aufgebracht werden 55 550 Mk. Die Verwaltung kostet 13 241 Mk., an Staats-, Provinzial- und Kreisabgaben sind zu zahlen 21 931,21 Mk., die Volksschulen beanspruchen einen Zuschuß von 14 480 Mk., die Armenpflege kostet 5780 Mk. Genehmigt wurde die Anstellung eines Polizeisekretärs und die Erhöhung der Bureau-Gelder des Bürgermeisters Reimann vom 1. April 1899 ab um 240 Mk. jährlich. Die Sekretärstelle soll mit 1000 Mk. Gehalt ausgeboten werden.

Mewe, 31. Januar. Bei einer Brunnenanlage auf dem Thymauer Felde wurde heute Nachmittag der Brunnenbauer Baranowski aus Pehsken, weil das Absteifungsmaterial nicht der Vorschrift entsprach, in einer Tiefe von 20 Fuß verschüttet. Da sogleich Hülfe zur Stelle war, konnte der Kopf des Verunglückten sehr bald freigelegt werden; es ist bis spät Abends aber immer noch nicht möglich gewesen, mit der Rettungsarbeit wesentlich vorwärts zu kommen, da beständig Erdmassen nachrollen.

Königsberg, 31. Januar. Ueber die Pockengefahr in der Stadt wurde der Magistrat in der Stadtverordnetenversammlung interpellirt. Bürgermeister Brinkmann versicherte, daß zu einer Beunruhigung vorläufig keine Veranlassung vorliege. Vom 20. Dezember bis zur vergangenen Woche sind sieben Erkrankungsfälle vorgekommen, von denen drei einen tötlichen Verlauf genommen haben. Vier Personen befinden sich noch in der Krankenanstalt. Bei zweien ist bereits eine Besserung eingetreten, bei den beiden anderen ist der Krankheitsverlauf noch ungewiß. Von einer Pockenepidemie könne unmöglich gesprochen werden, denn alle Fälle seien auf ein und denselben Heerd zurückzuführen, auf eine Beschäftigung im Silospeicher, beziehungsweise auf den Umgang mit erkrankten Personen. Selbstverständlich seien sofort alle gebotenen Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. — Zu Uferschutzanlagen hatte der ostpreußische Provinzialausschuß der Gemeinde Cranz im Dezember v. J. eine Beihilfe von 3000 M. bewilligt. Die Regierung hatte nun ihre prinzipielle Geneigtheit erklärt, aus öffentlichen Mitteln der Gemeinde bei der Fertigstellung der Uferschutzbauten, deren Kosten auf 250 000 M. veranschlagt werden, zu Hilfe zu kommen, wenn Kreis und Provinz sich in angemessener Weise an der Unterstützung betheiligen und zwar hatte der Regierungspräsident die Beihilfe der Provinz auf mindestens 30 000 Mark bemessen. Der am Dienstag zusammengetretene Provinzialausschuß hat nun, dem Antrage des Landeshauptmanns entsprechend, die Bewilligung einer weiteren Beihilfe abgelehnt.

Marienburg, 31. Januar. Eine Aufführung des Haydn'schen Oratoriums „Die Jahreszeiten" wird im Königl. Gymnasium vorbereitet. Der Sängerchor, der über 120 Köpfe zählt, ist durch mehrere sangeskundige Damen und Herren verstärkt worden; die mitwirkende Stadtkapelle wird durch eine auswärtige Militärkapelle verbessert werden. Die Aufführung, deren Reinertrag in den Schülerunterstützungsfonds fließt, wird im großen Saale des Gesellschaftshauses stattfinden.

Insterburg, 31. Januar. Gestern veranstaltete Gutsbesitzer Reitmeyer-Budwallen eine Festlichkeit. In der Eile ließ die Hausfrau die Schlüssel zu den Wirtschaftsräumen liegen. Diesen Umstand benutzte das Dienstmädchen, um sich in den Besitz einer Flasche Wein zu setzen. Sie öffnete den Weinschrank, ergriff aber statt einer Flasche Wein eine solche mit Fliegengift und trank sie zum Teil aus. An den Folgen der Vergiftung ist das Mädchen nach sechs Stunden gestorben.

Schneidemühl, 31. Januar. Der Bahnarbeiter Johann Krüger hat sich heute früh durch einen Rangierzug überfahren lassen. Der Tod trat sofort ein. Vermuthlich hat der Ueberfahrene den Tod gesucht, weil er wegen einiger Diebstähle eine Strafe zu befürchten hatte.

Lokales.

Thorn, den 2. Februar 1900.

— **Personalien bei der Justizverwaltung.** Dem Amtsgerichtsrath Kossack in Culm ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Der Militäranwärter, Kanzleidiätar Otto Herrmann bei der Staatsanwaltschaft in Graudenz ist zum Kanzlisten bei dem Landgericht daselbst ernannt worden.

Der Hilfsgefangenenaufseher Piel ist zum Gefangenenaufseher in Thorn ernannt worden.

— **Personalien in der katholischen Kirche.** Der Pfarradministrator Schwabe in Meisterswalde wurde auf die dortige Pfarrei kirchlich eingesetzt.

— **Personalien aus dem Kreise.** Der Geschäftsführer R. Wegner zu Ostaschewo ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Restgutsbezirk Papau, bestehend aus dem Walde und Elsnerode, bestätigt worden.

— **Herr Professor Boethke** feiert heute seinen siebzigsten Geburtstag und mit ihm feiert ein großer Theil unserer Bürgerschaft das Fest. Die Liebe und hohe Verehrung, welche Herr Professor Boethke sich erworben hat, und die vielen und festen Beziehungen, in denen er zu den weitesten Kreisen unserer Stadt steht, machen diese allgemeine Feier erklärlich. Der großen Verdienste, welche sich Herr Boethke um das städtische Gemeinwesen und auf so manchem anderen Gebiete erworben hat, ist aber auch heute von den Behörden und Vereinsvorständen in anerkennender und ehrender Weise gedacht worden. Um 12 Uhr Mittags erschienen in der Wohnung des Geburtstagskindes zunächst eine Deputation des Magistrats (Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz und Stadtrath Behrensdorff) und der Stadtverordnetenversammlung (Steuerinspektor Hensel, Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau und Rentier Preuß). Nachdem Herr Bürgermeister Dr. Kersten die Glückwünsche der städt. Behörden ausgesprochen, überreichte er Herrn Prof Boethke als Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entwickelung unseres Gemeinwesens einen **Ehrenbürgerbrief der Stadt Thorn**. Außerdem erschienen zur Beglückwünschung eine Deputation des Coppernicusvereins (Rektor Lottig und Oberlehrer Semrau), welche eine geschmackvolle Adresse überreichte, sowie Deputationen des Parochialverbandes unter Führung des Herrn Pfarrer Stachowitz, des Handwerkervereins (Bürgermeister Stachowitz, Stadtrath Borkowski und Kaufmann Gliksman), der Freiwilligen Feuerwehr (Stadtrath Borkowski und Abtheilungsführer Knaack und Lehmann), des Turnvereins mit Herrn Dachdeckermeister Kraut und des Frauenturnvereins mit Frau Bürgermeister Stachowitz an der Spitze. Das Lehrerkollegium des Gymnasiums befand sich selbstverständlich auch unter den Gratulanten, und außerdem empfing der Gefeierte noch zahllose Glückwünsche von fern und nah.

— **Der Ehrenbürgerbrief**, welcher Herrn Professor Boethke heute überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Wir
Magistrat und Stadtverordnete der Königlichen
Preußischen Stadt Thorn

urkunden und bekennen hiermit für uns und unsere Nachfolger, daß wir dem Herrn Professor Carl August Boethke das Ehrenbürgerrecht hiesiger Stadt mit allen gesetzlich damit verbundenen Gerechtsamen und Befugnissen verliehen haben und Kraft dieses Briefes verleihen.

Wir wollen hierdurch an dem heutigen Tage, an welchem Herr Professor Boethke sein siebenzigstes Lebensjahr vollendet, unsere freudige und dankbare Anerkennung der zahlreichen Verdienste zum Ausdruck bringen, welche unser nunmehriger Ehrenbürger über sein für sich schon eine volle Manneskraft beanspruchendes Hauptamt hinaus in fast dreißigjähriger Thätigkeit als Mitglied und Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung um die Verwaltung Thorns und außerhalb derselben als unermüdlicher Förderer aller dem Gemeinwohl dienenden Bestrebungen sich erworben hat. Wir fühlen uns darin eins mit der gesamten Bürgerschaft, die Herrn Professor Boethke als ihrem eigenen oder ihrer Söhne bewährten Lehrer, als fachkundigem Berather und nie versagendem Vorkämpfer auf wissenschaftlichem Gebiete, als seltenem Vorbild gemeinnützigen Wirkens und als thatkräftigem Begründer hochwichtiger städtischer Einrichtungen ungetheilte Liebe, Hochachtung und Verehrung zollt.

Mit ihr hegen wir auch den herzlichen Wunsch, daß unserem hochgeschätzten Herrn Ehrenbürger noch viele Jahre ungetrübten Glückes und gesegneter Arbeit beschieden sein mögen.

Das zu Urkund haben wir diesen Brief ausfertigen und mit dem Siegel unserer Stadt versehen lassen.

Thorn, den 2. Februar 1900.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten."

— **Die Adresse**, welche der **Coppernicusverein** heute seinem langjährigen Vorsitzenden überreichen ließ, zeigt oben die Gesamtansicht von Thorn von der Bazarkämpe aus, links in der Mitte das Coppernikus-Denkmal umgeben vom Sternenhimmel und links unten das Thorner Wappen. Der Text lautet: „Seinem hochverehrten langjährigen Vorsitzenden, Herrn Professor Boethke widmet zu seinem siebzigsten Geburtstage am 2. Februar 1900 der Coppernicus-Verein zu Thorn dieses Zeichen seiner aufrichtigen Verehrung und Hochachtung mit dem herzlichsten Danke für seine stets bewährte Führung und Leitung sowie mit dem Wunsche, daß es ihm noch viele Jahre vergönnt sein möge, so rüstig wie bisher in unserer Grenzmark der Wissenschaft zu dienen und sie zu fördern. Thorn, 2. Februar 1900. Im Auftrage des Vereins. Der Vorstand."

— **Kaufmännischer Verein.** Im großen Saale des Artushofes fand gestern Abend ein Recitationsabend des Herrn Recitators Richard

Dufki-Wegner statt, welcher gut besucht war. Der Herr trug eine Anzahl meist bekannter Dichtungen mäßig vor; der Beifall war dementsprechend auch mäßig.

— „Ruder-Verein Thorn“. Das von dem hiesigen Ruderverein im Herbste des Vorjahres bestellte und auf der Rettig'schen Werft in Niederschönweida erbaute Rennboot ist gestern hier eingetroffen. — Der großen Länge des Bootes wegen war die Stellung eines zweiten sogenannten Schutzwagens für den Bahntransport erforderlich gewesen. Da das sehr zart und leicht gebaute Boot, dessen Wandungen nur 2 mm stark sind, bei Ueberführung per Rollwagen wohl gelitten hätte, so wurde dasselbe von der Uferbahn nach dem Vereins-Bootshause getragen. Das Boot, ein Viervollausleger, ist aus Mahagoniholz angefertigt, 13,60 m lang und mißt an seiner breitesten Stelle 60 cm. Die eisernen Vollausleger sind hohl gearbeitet, die Axen der Rollsitze laufen in verschiebbaren Doppellagern, und sind die Rollsitze derartig konstruirt, daß ein Ausspringen derselben während der Fahrt unmöglich ist. An Stelle der früher gebräuchlichen Drehdollen sind die in letzter Zeit vielfach wieder vorgezogenen festen Dollen zur Anwendung gelangt. Das nach den neuesten technischen Errungenschaften erbaute Boot dürfte den an dasselbe gestellten Erwartungen wohl voll entsprechen. Der Kostenpreis des Bootes incl. Riemen und Fracht stellt sich auf annähernd 1000 Mk. — Bemerken wollen wir noch, daß bei der vorjährigen hiesigen Regatta die Rennen in Tourenbooten gerudert wurden.

— Im Handwerkerverein hielt gestern Abend Herr Rektor Lottig einen Vortrag über Volkswohl und Volksbildung. Der Vortragende wies darauf hin, daß der Verein seit seinem Bestehen stets für Volksbildung eingetreten sei und auch diese Anregung benutzen werde, um seine Ziele zu fördern. Die Fortbildungsschulen würden so vielfach von Unverständigen angefeindet, als ob sie nur den Lehrlingen, nicht aber den Meistern Nutzen brächten. Die Agrarier sind gegen die Schulbildung überhaupt, weil die Dummen leichter zu regieren sind als die Klugen. Ein Mecklenburger Gutsbesitzer sprach es aus: Ich brauche an meinem Pflug 3 Ochsen, 2 vorn, 1 hinten. Für die Schulen geschieht immer noch zu wenig, das beweist eine Statistik über Vermächtnisse. Der katholischen Kirche sind im Laufe von 10 Jahren 36 Millionen, zu anderen Zwecken auch mehrere Millionen, für die Volksschule nur 338 000 M. vermacht worden. Wo ein Volk gebildet ist, ist auch Volkswohlstand vorhanden, so erhalten z. B. in einer Fabrik bei Moskau die Arbeiter, die schreiben und lesen können, 50% mehr Lohn als die Ungebildeten. Das haben auch die Sozialdemokraten eingesehen, die erst gegen die Schulbildung kämpften; heute verlangen sie mehr Bildung. Wissen ist Macht. Wo ein Volk, oder ein größerer Theil des Volkes gebildet ist, finden epidemische Krankheiten keinen nahrhaften Boden, bei dummen und abergläubischen Menschen werden diese Krankheiten unausrottbar werden. Da intelligente Menschen höhere Löhne erhalten als ungebildete hebt sich auch ihr Wohlstand, denn die Volksbildung geht stets Hand in Hand mit dem Volkswohl. Eine höhere Volksbildung veredelt auch den Menschen. Das Handwerk und die Landwirthschaft brauchen höhere Bildung, letztere namentlich in den Naturwissenschaften. Für Thorn wäre noch viel zu thun in Bezug auf Volksbildung. Eine weibliche Haushaltsschule, Vorträge für Dienstboten müßten ebenso wie Volksspiele ins Leben gerufen werden. Volksunterhaltungsabende mit Gesang, und leichtverständlichen Vorträgen zur Belehrung, sowie Volkstheater. — Dem Vortragenden wurde für seine interessanten Ausführungen der Dank der Anwesenden durch den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Borkowski ausgesprochen. Derselbe theilte auch noch mit, daß der Stiftungstag des Handwerkervereins morgen, Sonnabend, durch einen Herrenabend begangen wird.

— Deutscher Handelstag. Die diesjährige Plenarversammlung des deutschen Handelstages wird voraussichtlich im März stattfinden. In derselben wird auch die Frage der Neuordnung des deutschen Handelstages auf Grund von durch eine besondere Kommission vorbereiteten Entwürfen neuer Satzungen und neuer Geschäftsordnung verhandelt worden.

— Der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten (Ortsgruppe Thorn) hielt gestern Abend bei Dylewski eine Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt hatte, erstattete der Schriftführer den Jahresbericht und gedachte zum Schluß der Männer, die an der Spitze des Verbandes stehen und in Gemeinschaft mit der gesamten Kollegenschaft alles daran setzten, den Stand gebührend zu heben, was auch durch die neueste Errungenschaft glänzend gelungen ist. Hieran schloß sich der Bericht des Kassenführers, welchem, da alles in bester Ordnung befunden wurde, Decharge ertheilt wurde. Die Versammlung dankte beiden Herren für ihre Mühewaltung. Nach Erledigung noch einiger innerer Vereinsangelegenheiten wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Es wurden folgende Herren gewählt: zum ersten Vorsitzenden Ober-Postassistent Krüger, zum zweiten Vorsitzenden Ober-Postassistent v. Studzinski, Schriftführer Postassistent Patschke, Kassirer Ober-Telegraphenassistent Lemke, Rechnungsprüfer die Ober-Telegraphenassistenten Choms und Hennig und Beisitzer die Ober-Telegraphenassistenten Fischer und Banse. Einer Einladung zum Wintervergnügen des Bruder-Vereins in Bromberg werden einige Kollegen folgen.

— Im Litteratur- und Kulturverein hält am nächsten Sonntag Herr Rabbiner Dr. Rosenberg einen Vortrag über „Die Juden unter selbstständigen Herrschern zur Zeit des zweiten Tempels.“ Gäste sind zum Vortrage willkommen.

— Die beiden Eisbrecher der Strombauverwaltung sind heute Vormittag 11 Uhr bis Wieses Kämpe vorgerückt und dürften am Abend bis zum Winterhafen gelangen.

— Zwangsinnung. Zum 15. April d. J. wird eine Zwangsinnung für das Bäcker-Gewerbe in dem im Kreise Thorn belegenen Theil des Amtsgerichtsbezirks Culmsee mit dem Sitze in Culmsee und dem Namen Bäckerinnung Culmsee errichtet. Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, welche das Bäcker-Handwerk in dem genannten Bezirk betreiben, dieser Innung an. Zugleich wird zu demselben Zeitpunkte die bisher in Culmsee bestehende Bäcker-Innung geschlossen.

— Die Prüfungen der Apothekergehilfen finden in diesem Jahre in Marienwerder an folgenden Tagen statt: 22. und 23. März, 21. und 22. Juni, 20. und 21. September, 20. und 21. Dezember.

— Eine Schiffer-Ladegenossenschaft hat sich in Danzig gebildet. Der Sitz der Genossenschaft ist Bromberg. Die Genossenschaft bezweckt, Massenladungen in jeder beliebigen Menge von einem Platz nach dem andern abzuschließen. Nach den bis jetzt erfolgten Beitrittserklärungen der Schiffer verfügt die Genossenschaft bereits über einen Gesammtladeraum von 300 000 Zentnern. Die Genossenschaft verfügt über drei ziemlich flachgehende Flußdampfer: „Brandenburg“, „Fortuna“ und „Volldampf“.

— Schulaufsicht. Die Ortsaufsicht über die evangelische Schule zu Lobdowo, Kreis Briesen, ist dem Direktor des Predigers-Seminars in Dembowalonka, Prediger Lic. Gennrich übertragen und der bisherige Lokalschulinspektor, Pfarrer Eichberg in Hermannsruhe von diesem Amte entbunden worden.

— Jagdkalender. Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Februar nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

— Besitzwechsel. Den der hiesigen königlichen Garnisonverwaltung gehörigen (Elsnerschen) Speicher Ecke Araber- und Bäckerstraße hat Herr Kaufmann Franz Zährer für 18 600 Mark käuflich erworben.

— Zum Besuch der Pariser Weltausstellung werden, wie der Eisenbahnminister v. Thielen am Mittwoch in der Budgetkommission des Reichstags bei der Beratung des Etats der Reichseisenbahnen erklärte, Fahrpreisermäßigungen nicht erfolgen. Auch die französischen Bahnen würden keine Ermäßigungen bewilligen.

— Aichtechnische Revision. Dem Aichmeister des Thorner Aichamtes Hrn. Braun, ist vom Landrath des Briesener Kreises die Aichtechnische Revision der Waagen, Gewichte und Maaße des Kreises Briesen übertragen worden.

— Für die Errichtung von Fernsprechnebenanschlüssen veröffentlicht der Staatssekretär des Reichspostamts im „Reichsanz.“ neue Bestimmungen: Darnach können die Fernsprechtheilnehmer in ihren auf dem Grundstück ihres Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen Nebenstellen errichten und mit dem Hauptanschluß verbinden lassen. Diejenigen Theilnehmer an den Fernsprechnetzen, welche die Bauschgebühr zahlen, können in den auf dem Grundstück ihres Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen anderer Personen oder in Wohn- und Geschäftsräumen auf anderen Grundstücken mit Zustimmung der Berechtigten, Nebenstellen, die nicht weiter als 15 km von der (Haupt-) Vermittelungsanstalt entfernt sind, errichten und mit ihrem Hauptanschluß verbinden lassen. Mehr als 5 Nebenanschlüsse dürfen mit demselben Hauptanschluß nicht verbunden werden. Der Inhaber des Hauptanschlusses ist Schuldner der durch die Benutzung des Nebenanschlusses erwachsenden Gebühren. Die Gebühren für die Nebenanschlüsse betragen im Falle der Errichtung durch die Reichspostverwaltung für jeden Nebenanschluß auf dem Grundstück des Hauptanschlusses jährlich 20 Mk., für jeden anderen Nebenanschluß jährlich 30 Mk. Sind zur Verbindung der Nebenstelle mit dem Hauptanschluß mehr als 100 Meter Leitung erforderlich, so werden außerdem für jede angefangenen weiteren 100 Meter Leitung erhoben bei einfacher Leitung jährlich 3 Mk., bei Doppelleitung jährlich 5 Mk. Für Nebenanschlüsse, die nicht von der Reichs-Telegraphen-Verwaltung hergestellt und instandzuhalten sind, werden erhoben: 1. für Nebenanschlüsse in den auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses für jeden Nebenanschluß jährlich 10 Mk. 2. für andere Nebenanschlüsse für jeden Nebenanschluß jährlich 15 Mk. Die Bestimmungent reten mit dem 1. April 1900 in Kraft.

— Post- und Telegraphenverkehr der Provinz Westpreußen in den letzten fünfzehn Jahren. Der zum 50jährigen Bestehen der Oberpostdirektionen am 1. Januar d. J. vom Reichs-Postamt herausgegebenen Denkschrift ist eine vergleichende Statistik über den Post- und Telegraphenverkehr der sämtlichen Oberpostdirektionsbezirke beigegeben. An der Hand dieser Statistik ergiebt sich ein erfreuliches Bild des stetigen Aufschwungs, welchen der Handel und Verkehr Westpreußens in dem 15jährigen Zeitraum von 1884 bis 1898 erfahren hat und welcher sich in der Gestaltung des Post- und Telegraphenverkehrs ziffernmäßig wiederspiegelt. Im Oberpostdirektionsbezirk Danzig betrug die Gesamtzahl des Personals im Jahre 1884 2023, Ende 1898 dagegen nahezu das Doppelte, nämlich 3930. An Postanstalten waren 1898 683 (1884 321) vorhanden, so daß sich ihre Zahl ebenfalls verdoppelt hat. Diese Vermehrung der Postanstalten ist namentlich den Landbewohnern zu Gute gekommen, denn während im Jahre 1884 eine Postanstalt auf 54,3 Quadratkilometer bezw. 3468 Einwohner entfiel, kam im Jahre 1898 eine Postanstalt bereits auf 25,5 Quadratkilom. bezw. 1759 Einwohner. Mit der Vermehrung der Postanstalten hat die Einrichtung neuer Telegraphenanstalten gleichen Schritt gehalten: es entfiel 1 Telegraphenanstalt im Jahre 1884 auf je 92,3 Qu.-Kilom. bezw. 5890 Einwohner, 1898 dagegen schon auf 40,5 Qu.-Kilom. bezw. 2794 Einwohner. Einen noch größeren Aufschwung hat das Fernsprechwesen aufzuweisen; während 1884 Danzig die einzige Stadt in Westpreußen war, welche Stadt-Fernsprecheinrichtung hatte, besaßen Ende 1898 bereits 6 Orte unserer Provinz die gleiche Einrichtung; während dieses 15jährigen Zeitraumes ist die Länge der Linien von 47,1 Kilom. auf 254,6 Kilom., der Leitungen von 304,7 Kilom. auf 1821,4 Kilom. und die Zahl der Theilnehmer der allgemeinen Stadt-Fernsprecheinrichtungen von 68 auf 1054 gestiegen. Diesem allgemeinen Bilde entsprechen auch die Zahlen über die Zunahme des Post- und Telegraphenverkehrs der Provinz. Die Gesamtstückzahl der eingegangenen Postsendungen hat 1898 rund 69 Millionen (1884 $31\frac{1}{2}$ Mill.), die der aufgegebenen Postsendungen $63\frac{1}{2}$ Mill. ($28\frac{1}{2}$ Mill.) betragen. An Briefsendungen sind 1898 rund 40 Millionen (19 Mill.) eingegangen und $34\frac{1}{2}$ Millionen (17 Mill.) aufgegeben worden. Ganz besonders prägnant kommt der Aufschwung, welchen auch das geistige Leben unserer Provinz innerhalb der Vergleichsjahre erfahren hat, in den Ziffern über die Gestaltung des Zeitungsverkehrs zum Ausdruck. Die Zahl der eingegangenen Zeitungsnummern betrug 1884 rund 10 Millionen und ist 1898 auf rund 24 Millionen, die Zahl der aufgegebenen Zeitungsnummern dagegen von 8 auf rund 21 Millionen gestiegen. Denselben Aufschwung wie der Postverkehr hat auch der Telegraphenverkehr aufzuweisen; die Zahl der eingegangenen Telegramme, welche 1884 rund 307 000 Stück betrug, ist 1898 auf rund 694 000, die der aufgegebenen Telegramme von 301 000 auf 675 090 gestiegen.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 1 Grad Kälte, Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 3,60 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau: 4,27 Meter.

Gremboczyn, 31. Januar. In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins wurde die Frage der genossenschaftlichen Viehverwerthung besprochen. Der Einladung des Vereins Thorn zur näheren Erörterung dieser Angelegenheit wird der Verein Folge leisten. Die Rüben bauenden Besitzer haben sich verpflichtet, ihre Zuckerrüben für die nächste Kampagne an die Zuckerfabrik Neu-Schönsee zu liefern. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles fand eine Kaisergeburtstagsfeier statt, zu der auch die Damen geladen waren. Herr Lehrer Kalies hielt die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

Kleine Chronik.

* Eine köstliche Biographie des Kaisers hat ein Mülhauser Schulmädchen geliefert. Die „Oberelf. Landeszeitung“ berichtet: „Unser Kaiser“ — so lautete das Aufsatzthema einer hiesigen Schule. Nachdem das Thema reiflich durchgesprochen war, tiftelte eine kleine Elsässerin folgende Litteraturprobe zusammen: „Am 27. Januar war unser Kaiser das Licht der Welt. Seine schönste Jugend brachte er auf Friedrichskron. Hier verfertigte er Klassendienste er wasch den Schwamm spitzte die Kreide und putzte auch wohl die Tafel. Fleiß und Pünktlichkeit bringen den Fleißigen eine Denkmünze. Da wurde er Offizier. Das Regiment schickte unser Kaiser in die universität nach Bonn. Sie traten zum zweitenmal in das Regiment ein. Im Jahre 1888 wurde er wach. Seither wurde er ein gerechter Fürst. (Den Frieden.) Er Pfleg den Frieden als Frömmigkeit zu befehlen.“ Die Censur lautet: „Schlecht.“ Die kleine Zopfträgerin soll darüber höchst betrübt sein.

* Professor Hans v. Arnim von der Universität Rostock ist zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität Wien ernannt worden.

* Der Infanterist Rokowsky, der den Fabrikanten Laemmert in Köln hinterrücks überfiel und durch Bajonettstiche derart verletzte, daß der Tod eintrat, wurde vom Kriegsgericht zu vier Jahren Festung, sein Genosse zu einem Jahr Festung verurtheilt. Laemmert hatte ein Mädchen beschützt, das von Soldaten angegriffen worden war.

* Die Fernsprechverbindung Luxemburg—Paris ist Donnerstag Mittag eröffnet worden.

* Kann eine Dampfschifffahrts-Gesellschaft für die Folgen der Seekrankheit haftbar gemacht werden? Die Amerikanerin Sarah Ungermann aus Missouri, ärgerlich darüber, daß sie während ihrer Ueberfahrt an köstlichen vier Mahlzeiten, die die Dampfschifffahrts-Gesellschaft täglich den Passagieren verabreichen läßt, nicht theilnehmen konnte, hat, nach einem Bericht der „Nautical Gazette“, bei der Direktion der Hamburg-New-Yorker Linie eine Entschädigungsklage in der Höhe von 5000 Doll. eingereicht. Die Gesellschaft soll zu einem Vergleich mit der Klägerin geneigt sein, um nicht, für den Fall, daß sie den Prozeß verlieren sollte, einen Präzedenzfall zu schaffen, der für sie verhängnisvoll werden könnte.

* Eine Typhus-Epidemie ist in der Kriegsschule von Saint-Cyr ausgebrochen. Ueber hundert Schüler sind bereits erkrankt.

* Durch Rutschung stürzte am Mittwoch in Singen auf einem Bauplatz eine Mauer ein. Acht Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Es wurden fünf getötet und drei schwer verletzt.

* Das Zollboot aus Brake kenterte auf einer Dienstfahrt auf der Unterweser. Zwei Zollbeamte, Mueller und Schulenberg, ertranken

* Heftige Schneestürme herrschen in ganz Spanien; von der Küste werden mehrere Schiffbrüche signalisirt. In Madrid grassirt die Influenza, doch hat sie einen gutartigen Charakter.

* Bei einem Zusammenstoße zweier elektrischer Straßenbahnwagen in Budapest wurden sieben Personen schwer und mehrere leicht verletzt.

Neueste Nachrichten.

London, 31. Januar. Laffans Bureau wird aus Bullers Hauptquartier in Spearmans Lager noch telegraphirt: Der Kampf auf dem Gipfel des Spionkop war einer der wildesten in der Kriegsgeschichte. Die britische Artillerie konnte gegen die überlegene Artillerie der Buren nichts ausrichten. Die Buren waren nach der Schlacht voll Siegesfreude und hielten Dankgottesdienste ab. Am Morgen nach der Schlacht bestiegen die englischen Militärärzte den Gipfel. Nach Parlamentär-Verhandlungen erlaubte der Burenkommandant die Fortschaffung der Verwundeten. Die Szene auf dem Gipfel war entsetzlich und legte schreckliches Zeugnis ab von der mörderischen Wirkung des Artilleriefeuers.

Washington, 1. Februar. Die Senatskommission für die auswärtigen Angelegenheiten berieth heut über Masons Resolution zu Gunsten der Buren. Die Mitglieder erklärten sich fast einstimmig gegen eine Aktion des Senats. Im Repräsentantenhause bemerkte heute Shaffroth, es sei Pflicht der Vereinigten Staaten, vermittelnd in den Südafrika-Krieg einzugreifen. Jeder rechtlich denkende Mann müsse die Ueberzeugung gewinnen, daß England im Unrecht und Transvaal im Recht sei. Die Rede wurde lebhaft applaudirt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 2. Februar. **Fonds** fest.		1. Febr.
Russische Banknoten	216,55	216,55
Warschau 8 Tage	216,00	—
Oesterr. Banknoten	84,60	84,65
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,80	88,80
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	98,80	98,80
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	98,30	98,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,50	88,50
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	98,80	98,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,90	85,90
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	94,90	95,00
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	95,60	95,70
" " 4 pCt.	101,90	101,70
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	97,90	98,10
Türk. Anleihe C.	26,65	26,40
Italien. Rente 4 pCt.	94,40	—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,70	83,75
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	196,10	196,00
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	219,30	220,90
Harpener Bergw.-Akt.	—	—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,25	125,10
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$76\frac{7}{8}$	$77\frac{1}{8}$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	46,90	46 90

Wechsel-Diskont $5\frac{1}{2}$ pCt., **Lombard-Zinsfuß** $6\frac{1}{2}$ pCt.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 3. Febr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
335 Flaschen Rothwein, Portwein, Ungarwein, Rum und Cognac
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung — für Rechnung, **den es angeht** — versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher, Heiligegeiststr. 18, II.

Ausverkauf

des
Kühn'schen Konkurswaarenlagers
Gerberstraße 23.
Das Waarenlager, bestehend aus eleganten
Herren-Garderobe-Stoffen
wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Bestellungen nach Maaß werden schnell und sauber ausgeführt.

Der Konkursverwalter.

Konkurs Franz Küssner,
hierselbst.
Die Konkursmasse besteht aus
Zigarren, Rauchutensilien u. Galanteriewaaren,
ist geschätzt auf 2668,23 Mk. und soll
am 9. Februar cr.
10 Uhr Vormittags
im Ganzen einschl. der **Ladeneinrichtung im Komptoir d. Unterzeichneten** verkauft werden.
Schriftliche versiegelte Gebote werden spätestens im Termin angenommen.
Bietungskaution 500 Mark.
Besichtigung des Lagers nach vorheriger Anmeldung beim Verwalter gestattet.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Standesamt Thorn.

Vom 24. Januar bis 1. Februar d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Schriftsetzer Anton Stasiorowski. 2. Tochter dem Kutscher Stanislaus Jablonski. 3. Tochter dem Arbeiter Friedrich Trick. 4. Tochter dem Schiffsgehilfen Theophil Malinowski. 5. Tochter (unehelich). 6. Sohn dem Buchhalter Arthur Walter. 7. Sohn dem Schiffbauer Anton Harnischewski. 8. Tochter dem Seiler Ernst Nietozinski. 9. Sohn dem Kaufmann Florian Urbański. 10. Tochter (unehelich). 11. Tochter dem Maurergesellen Aloisius Bednarski. 12. Sohn dem Sattlergesellen Franz Filarecki. 13. Tochter dem Unteroffizier im Inftr.-Regt. 21 Eduard Rein. 14. Sohn dem Lithographen und Steindruckereibesitzer Arthur Wagner. 15. Sohn dem Händler Simon Naftaniel. 16. Tochter dem Arbeiter Karl Dahlke. 17. Tochter dem Arbeiter Albert Puch. 18. Tochter dem Maurergesellen Friedrich Hoffmann. 19. Sohn dem Postboten Franz Feege. 20. Sohn (unehelich).

b. als gestorben:

1. Gerda Leber, $1\frac{1}{2}$ J. 2. Arbeiterwittwe Wilhelmine Brehmer, $72\frac{3}{4}$ J. 3. Ernst Eichstadt, $1\frac{3}{4}$ J. 4. Helene Zagrabski, 24 T. 5. Eigenthümer August Dahmer, 40 J. 6. Arbeiter Heinrich Harke, 86 J. 7. Gertrud Blum, $2\frac{3}{4}$ J. 8. Arbeiterfrau Wilhelmine Windmüller, 50 J. 9. Hedwig Rein, 7 St. 10. Kuhfütterer Friedrich Perschke, 42 J. 11. Rentier Karl Piplow, $66\frac{1}{2}$ J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant-Hornist im Pionier-Batl. 2 Richard Brix und Martha Schipper-Mocker. 2. Schneidergeselle Adolf Sadowski und Johanna Janiszewski, beide Gollub. 3. Stellmacher Andreas Dziengelewski-Sobiesirnie u. Cecylia Gapinska-Sciborze. 4. Kaufmann Arthur Martin-Podgorz und Wilhelmine Lüttmann-Mocker. 5. Hauptmann im Fuß-Artl.-Regt. 4 Max Weitzenmiller-Magdeburg und Anna Meinardus-Charlottenburg. 6. Werftarbeiter Johann Wittern und Emma Jacobsen, beide Kiel. 7. Schlossergeselle Johannes Wenski und Wanda Nuszkowski. 8. Gelbgießer Julius Matthiesen und Anna Mann, beide Ellerbek. 9. Schiffseigner Anton Dittmann und Victoria Draheim-Brückenkopf. 10. Schmied Josef Pieterek-Lekno und Pelagia Konczak-Gr. Laskowinia. 11. Dienstknecht Wilhelm Sießenbüttel-Broockreihe u. Katharina Heitmann-Lesigfeld. 12. Tapezierer Mathias Grabski u. Emma Roeseler, beide Berlin. 13. Tischlergeselle Hugo Prochnau und Anna Janowicz. 14. Arbeiter Hermann Zirbel und Ida Teske, beide Kolberg. 15. Arbeiter Hermann Packeiser und Karoline Tober, beide Mocker. 16. Arbeiter Johann Sobucki-Mocker und Hedwig Pollatz.

d. ehelich sind verbunden:

1. Fabrikdirektor Joseph Hertwig mit Wittwe Auguste Heine geb. Klemp. 2. Arbeiter Albert Glania mit Maria Gostomski.

Nur
noch kurze Zeit:
Ausverkauf
meines **Tapisserie- u. Kurzwaarenlagers**
zu billigen Preisen.
Die Ladeneinrichtung ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen.

A. Petersilge.

Register
für das Deutsche Reich.
Einzige Zeitschrift,
welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.
Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht!
Wirksamstes Insertionsorgan!
Erscheint monatlich 2 Mal.
Abonnementspreis Mk. 12 pro Jahr.
Probenummern gratis u. franco!
Verlag von
Adolf Schustermann,
Berlin O., Blumenstr. 80 81.



Damen-
* Tuche
in dunklen u. hellen Farben für
Kostume
und
Gesellschaftskleider
empfiehlt
Gustav Elias.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädt. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.
H. Schneider.

Herrenmoden
garantirt tadellose Ausführung.

B. Doliva,
Artushof.

Ich versende meine
Schl. Gebirgshalbleinen
74 cm breit für 13,00 Mk., 80 cm breit 14,00 Mk., meine
Schl. Gebirgsreinleinen
76 cm breit für 16,00 Mk., 82 cm breit für 17,00 Mk., d. Schock $33\frac{1}{3}$ m bis zu feinsten Qual. Viele Anerkennungsschr. **Spezial-Musterbuch** von sämtl. Leinen-Artik., wie **Bettzüchen, Inlette, Drell-Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.
Spezialität **Schlesische Gänsefedern**
J. Gruber, Ober-Glogau
in Schlesien.

Loewe-Balladenschatz!
(hoch, mittel, tief).
Engere Auswahl der 15 berühmtesten Balladen:
Heinrich der Vogler. Die verfallene Mühle. Archibald Douglas. Prinz Eugen. Der Nöck. Tom der Reimer. Goldschmieds Töchterlein. Erlkönig. Die Uhr. Fridericus Rex. Odin's Meeresritt. Hochzeitlied. Der Wirthin Töchterlein. Der Mummelsee. Süßes Begräbnis.
Preis nur Mk. 2.—.

Versand gegen Nachnahme, Porto frei, oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Chr. Bachmann,
Musikalienhandlg., **Hannover.**
Gegründet 1842.

Möbl. Zim. bill. z. v. Paulinerstr. 2, III.

---

2 Zimmer u. Zub. zu v. Hohestr. 7.

Grosse
Geld-Lotterie
unter staatlicher Controlle.

31933 Loose * 15400 Gewinne
4 Ziehungen
Haupttreffer von **40000** Mark
bis **500000** Mark
Höchster Gewinn im günstigsten Falle
700000 Mk.

Preise der Loose:

Ganzes:	Halbes:	Fünftel:	Zehntel:
88,— Mk.	44,— Mk.	17,60 Mk.	8,80 Mk.

Ziehung unwiderruflich am
13. Februar cr.
Kleinster Gewinn 160 Mark.
Bestellungen erbeten von dem staatlich concess. Einnehmer
Otto Striese, Neustrelitz.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Weltpolitik und in solcher Zeit ist es Bedürfniß eines Jeden, der die Tagesereignisse nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, eine **genaue und übersichtliche**

Welt-Karte

zu besitzen.

Seit der Erweiterung unserer kolonialen Unternehmungen ist das Interesse für Geographie und für Alles, was mit Länder- und Völkerkunde zusammenhängt, in allen Kreisen fortwährend im Wachsen begriffen und giebt es daher auf geographischem Gebiete keinen Stillstand.

In dem Bestreben, unseren verehrten Abonnenten eine nach jeder Richtung hin **vollendet ausgeführte Wandkarte der ganzen Welt zu einem geringen Bruchtheil des sonstigen Werthes darzubieten,** haben wir mit einem hervorragenden kartographischen Institut ein Abkommen getroffen und sind in Folge dessen in der Lage, eine **ganz vorzügliche und übersichtliche**

Neue große Weltkarte

zur Verfügung zu stellen.

In derselben ist nicht allein Europa mit besonderer Sorgfalt ausgeführt, sondern jeder Welttheil mit seinen Ländern durch größte Genauigkeit berücksichtigt worden.

Die Karte hat für Jedermann das größte Interesse und ist es ein ebenso unumgängliches Bedürfniß für jeden Zeitungsleser, eine solche zu besitzen.

Die Weltkarte ist $1\frac{1}{4}$ m breit und 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen und liefern wir dieselbe **unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütigung von**

nur 1 Mark.

Für **auswärts** sind bis zur II. Zone 35 Pfg. (von der II. Zone ab 60 Pfg.) für Porto und Verpackung beizufügen.

Eine Karte **hängt zur Ansicht** für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. **Bestellungen auf die Wandkarte** werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die obige Vergünstigung gewähren wir **nur unseren Abonnenten.** Nichtabonnenten indeß geben wir diese Wandkarte zum Preise von 6 Mark ab.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Die von Herrn Hauptmann **Helm** innegehabte
Wohnung
in unserem Hause **Brombergerstr. 32,** I ist versetzungshalber vom 1. April d. J. anderweitig zu vermiethen.

Immanns & Hoffmann.

Wilhelmsplatz 6,
3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer 2c., seit 4 Jahren von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** bewohnt, per 1. April cr., Mk. 850 pro anno, zu **vermiethen.**

August Glogau.

In der **Gärtnerei** Mocker, Wilhelmstraße 7, (Leibitscher Thor) ist eine
Wohnung
von 4 Zimmern zu vermiethen. Näh. **Brückenstraße 5, 1 Tr.**

Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. Etage,
bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

Wilhelmstadt.
Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer 2c. Mk. 550 p. 1. April 1900 z. verm.

August Glogau.

Lehrling
für ein hiesiges **Comptoir** möge sich unter **A. Z. 100** schriftlich an die Geschäftsstelle dieses Blattes melden.

Lehrlinge
zur **Buchbinderei** können sofort eintreten bei
H. Stein, Buchbindermeister.

Buchhalterin,
in größerem Geschäfte thätig gewesen, **sucht** Stellung. Off. unter **K. Z. 1000** an die Geschäftsst. dieser Ztg. erbeten.

Ein jüng. Dienstmädchen
wird gesucht vom 1. März
Waldstraße 57, I.

Ein Mädchen
für die **Buchbinderei** kann sich melden bei **B. Westphal.**

8000 Mark
zum 1. April zu vergeben. Angebote unter **8000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 gr. mbl. Zim. z. v. Schillerstr. 12, III r.

Mbl. Vorderzim. z. v. Coppernicusstr. 33.



Bockbier



in bekannter vorzüglicher Qualität offerirt
Dampfbrauerei Briesen.
Inh.: **R. Bauer.**

Grützmühlenteich.
Bombensichere und glatte
Eisbahn.

Sonnabend, den 3. d. Mts.,
von 6 Uhr Abends ab:



Großes
Wurst-Essen.
Vormittags: **Wellfleisch,**
sowie
Ausschank v. Kulmbacher
und
Braunsberger Export.

J. Paruszewski, Seglerstr. 28.

Heute Sonnabend von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **W. Romann.**

Leichter u. lohnend. Nebenverdienst.
Von einer **Kunstanstalt** für **photograph. Vergrößerungen** werden in den Provinzialstädten **tüchtige Vertreter** (Buch- u. Kunsthändler, Papierhändler 2c.) **gesucht.** Leistungen vielfach preisgekrönt, konkurrenzlos, billig u. vorzüglich. Off. sub **R. U. 5225** a. **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.**

„Die Gesangprobe."
Leiden oder Freuden eines Musikdirigenten.
Humoristisches Quodlibet
von
Gust. Ad. Zimmermann,
Thorn, Brauerstraße 1,
im Hause des Herrn Stadtraths **Tilk.**
Liederanfänge in humorvoller Weise geordnet, passend für Männerchor, auch als Salonstück für Klavier in jeder heiteren, musikalischen Gesellschaft, mit und ohne Damen, Vergnügen bereitend. Partitur: 2,50 M., einzelne Stimmen nur 25 Pfg.

---

1 gross. Spiegel
wird **zu kaufen gesucht.** Offert. unt. **A.** an die Geschst. d. Ztg.

Schönes fettes Fleisch
Roßschlächterei Coppernicusstraße 13.

Wohnung,
5 Zimmer nebst Zubehör, 3. Etage, sowie **2 kleine Wohnungen** vom 1. April d. Js. zu **vermiethen.**
Baderstraße 7, part., oder 1. Etage zu erfragen.

Möblirtes Zimmer
Altst. Markt Nr. 28, I, f. 1 od. 2 Herren zu verm. **J Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 2. Februar 1900.
Der Markt war mit Allem mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	20	—	—
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	—	80	—	90
Schollen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	60	—	80
Karauschen	"	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	50	2	75
Puten	"	3	50	6	—
Gänse	"	4	50	5	50
Enten	Paar	4	—	5	—
Hühner, alte	Stück	1	30	1	60
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	70	—	—
Butter	Kilo	1	70	2	40
Eier	Schock	4	40	—	—
Kartoffeln	Ztr.	2	—	—	—
Heu	"	2	50	—	—
Stroh	"	1	75	—	—

Artushof.
Dienstag, d. 6. Februar 1900:
Einmalige
humoristische Soirée
des in Berlin so beliebten und von seinem früheren Auftreten hier bestens akkreditirten
Hippels Stettiner
Quartett- und Humoristen-Ensembles.



Durchweg neues urkomisches Programm.
U. A. gel. zur Aufführung: **„Vierzehn Tage zur Uebung eingezogen"** oder **„Wie Du mir — so ich Dir"**, urkom. Terzett. (Ueberall sensation. Lacherfolg.)
Anfang $8\frac{1}{4}$ Uhr präcise.
Preise der Plätze: Nummerirter Sperrsitz 1 Mk., Saal 75 Pf. Im Vorverkauf im Artushof: Num. Sperrsitz 80 Pf., Saalbillett a 60 Pf.
Nur diese eine Soirée.

Litteratur- u. Culturverein.
Sonntag, den 4. Februar,
$8\frac{1}{4}$ Uhr Abends:
Vortrag
des Hrn. Rabb. **Dr. Rosenberg:**
„Die Juden unter selbständigen Herrschern zur Zeit des zweiten Tempels"
Gäste sind willkommen.



Krieger-Verein.
Zur Theilnahme an der Fahnenweihe in Leibitsch tritt der Verein am
Sonntag, den 4. d. Mts.,
$10\frac{3}{4}$ Uhr am Brombergerthor an. — Schützenzug ohne Gewehre.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß ich dem Bautechniker Herrn **E. Glatzel, Thorn, Heppnerstr. 32,** die Verwaltung meines Grundstücks entziehe und die für denselben ausgestellte notarielle Vollmacht für nicht mehr giltig erkläre.

Frau **E. Käthner in Heilsberg.**

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 4. Februar.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte u. Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang.-luth. Kirche.
Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein „Zum Blauen Kreuz".
Vereinslokal:
2. Gemeindeschule, Bäckerstraße 49, I.
Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.
Vereinsmitglied F. Groth.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 28
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonnabend, den 3. Februar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

25)

Fritz stand an einen Stoß Bretter gelehnt, er hatte die Arme übereinandergeschlagen, und und betrachtete Magda ein wenig von oben herab.

„Die Vermuthung liegt doch sehr nahe, daß Sie mit diesem jungen Mann ziemlich vertraut sein müssen; denn eine so rasende Eifersucht, die selbst zum Todtschlag greift, um sich eines etwaigen Nebenbuhlers zu entledigen, muß doch irgend einen Anhalt haben. Hätten Sie dem armen Jungen keine Hoffnung gemacht, würde er nie gewagt haben, mir seinem Brotherrn gegenüberzutreten. Warum sind Sie denn nicht aufrichtig? Mein Gott, ich hindere Sie doch wahrhaftig nicht, den Zimmergesellen zu lieben!"

Fritz' Herz war unstreitig ebenfalls von Eifersucht erfüllt und er wäre Gottfried wohl am liebsten in derselben Weise entgegengetreten wie dieser ihm. Da das aber nicht anging und er als Meistersohn sich unmöglich mit einem seiner Untergebenen auf eine Stufe stellen konnte, indem er ihn solche Eifersucht zeigte, suchte er seinen Groll an Magda auszulassen.

Ohne ihn einer Antwort zu würdigen, wollte Magda an ihm vorübergehen. Da legte Fritz seine Hand auf ihren Arm und suchte sie zu halten.

„Nun, habe ich nicht recht? So antworten Sie mir doch! Nicht wahr, Sie haben dem Burschen ein wenig den Kopf verdreht? Heirathen möchten Sie ihn natürlich nicht, daß glaube ich Ihnen; Sie wollen wohl doch ein wenig höher hinaus mit Ihrem romantischen Köpfchen. Aber sich so ein wenig die Kur machen lassen von einem hübschen Burschen und hinterher ganz naiv unschuldig thun, als wüßte man von gar nichts, das ist so Weiberart!"

Magda hatte sich von Fritz's Hand losgemacht und sah ihn stolz an.

„Sie mögen vielleicht nach gemachten Erfahrungen urtheilen, Herr Klein; es ist mir auch gänzlich gleichgültig, wie Sie über mich denken, und ich finde es mehr als dreist von Ihnen, sich in so aufdringlicher Weise für mich und mein Geschick zu interessieren. Lassen Sie es sich doch, bitte, ganz gleich sein, wen ich lieben oder heirathen werde. Jedenfalls aber seien Sie über eines vollständig beruhigt, einen Zimmergesellen nehme ich ebensowenig, wie Sie nehmen würde! Und nun haben Sie wohl die Güte, mich in Zukunft gänzlich zu ignorieren!"

Stolz schritt sie über den Platz, ihrer Behausung zu. In dem dunklen Flur der Treppe ihres Hauses angelangt, blieb sie stehen und brach, ihr Gesicht mit den Händen bedeckend, in Thränen aus. Sie mußte sich ausweinen, denn das Herz war übervoll von Weh über die heute erfahrenen Kränkungen. Es schien, als sei dieser Tag ausersehen, ihr nur Leid zu bringen, denn auch die Tante war gereizt und schalt sie ihres langen Ausbleibens wegen. Die alte Frau hatte wieder einen ihrer Anfälle von schlechter Laune; sie war zu lange allein gewesen und hatte viel Zeit zum Nachdenken und Grübeln gehabt. Es waren dies für Magda bittere Stunden; anstatt an einem liebevollen Herzen ihren Schmerz ausschütten zu können, mußte sie die pessimistischen Ansichten einer menschenfeindlichen und verbitterten Frau anhören.

Fritz hatte Magda mit glühenden Blicken verfolgt. Er wäre ihr gern nachgeeilt und hätte sie um Verzeihung gebeten. Aber sein Stolz sträubte sich dagegen, dieser thörichten Neigung — wie er sie nannte —nachzugeben.

Dreizehntes Kapitel.

Seit einer Stunde schon rollten Equipagen vor das Weichert'sche Haus und noch immer schien es, als wollte das Rauschen der seidenen Schleppen auf dem Vorflur und den Treppenstufen kein Ende nehmen. Uniformen höheren und niederen Grades sah man abwechselnd mit dem stereotypen schwarzen Frack neben hellen, in allen Farben schillernden Seidenkleidern auftauchen.

Eine sehr zahlreiche und glänzende Gesellschaft hatte sich in den Räumen der Weichert'schen Wohnung versammelt, und inmitten dieses glänzenden Kreises stand die junge Herrin des Hauses, strahlend in einer faszinierenden Schönheit, grüßend, Komplimente austheilend oder dieselben mit einem entzückenden Lächeln entgegen nehmend.

Welch eine irrige Ansicht, Blondinen sich nur anziehend in rosa oder hellblauen Stoffen zu denken: Als wären diese matten Farben allein im Stande, die zarte Schönheit einer Blondine ins rechte Licht zu setzen.

Ada hätte die Feinheit ihres Geschmackes nicht besser bekunden können als mit der Wahl ihrer heutigen Toilette. Eine Schleppe aus dunkelrothem Sammt mit einer Borte, deren reiche Goldstickerei als ein kleines Kunstwerk geschickter Frauenarbeit zu betrachten war, fiel in reichen, malerischen Falten aber ein Kleid von weißem Moirée antique, welches, nur bis an die Schultern reichend, den klassisch geformten Hals und die wie gemeißelt erscheinenden schneeweißen Arme unverhüllt ließ, soweit die letzteren nicht durch die bis zu den Ellenbogen reichenden, ebenfalls mit Goldstickerei verzierten Handschuhe bedeckt waren.

Ein Stern aus Brillanten gebildet, vertrat im Haar die Stelle der Blumen. Ebenso waren Hals und Arm mit diesen kostbaren Steinen geschmückt, und selbst der Fächer, den sie spielend hin und her bewegte, strahlte im Feuer der Diamanten, mit denen er reichlich besetzt war.

Berückend schön, ein hinreißendes Lächeln auf den Lippen, die Blicke voll Feuer und Leidenschaft, schien Ada sich vorgenommen zu haben, alles zu bezaubern. Keine Spur der Schlaffheit, welche noch vor Kurzem ihre Züge trugen, war heute an ihr wahrzunehmen; verschwunden war die Apathie, die sich ihres Wesens in letzter Zeit bemächtigt hatte. Ihr Körper schien die frühere Elastizität wiedererlangt zu haben, und auf ihrem Gesichte spiegelte sich der Abglanz einer aus dem Innern kommenden frohen Laune. Selbst die Anwesenheit ihrer Feindin, Frau von Branden, vermochte nicht verstimmend auf sie zu wirken und Niemand hätte geahnt, daß diese beiden Frauen, welche soeben, Honig auf den Lippen, die liebenswürdigsten Phrasen bei der Begrüßung ausgetauscht, im Innern Gift und Galle gegeneinander trugen.

Nur, wer die flüchtigen Blicke bemerkt hätte, mit welchen sie sich zuzurufen schienen: „Hüte Dich vor mir, ich hasse Dich!" der hätte [illegible] können, wieviel Bosheit und Groll sich [illegible] hinter konventioneller Höflichkeit verbirgt.

Die Gesellschaft flüsterte im Geheimen so manches über die Liebesabenteuer der Frau von Branden. Man behauptete, daß sie ihr Wittwenthum ein wenig frei ausnütze und daß die Kammern ihres Herzens seit des alten Gemahls Tode schon verschiedentlich bewohnt gewesen seien.

Augenblicklich sollte ein flotter Husarenrittmeister eingezogen sein und sich seit ziemlich langer Zeit siegreich darin behaupten; vor einer Ehe scheue sie zurück aus Furcht, nur ihres Geldes wegen gewählt zu werden; auch wolle sie im Range nicht herabsteigen. Da aber ein junger Offizier unmöglich schon im Range eines Obersten stehen kann und sie die Jahre eines Solchen nicht ein zweites Mal in den Kauf nehmen wollte, so ließ sie es beim Wittwenthum bewenden und begnügte sich damit, die Huldigungen junger Offiziere entgegen zu nehmen. Das heißt, dies alles sprach man nur im Geheimen; man vermuthete, kombinierte, denn offen durfte man nicht wagen, mit solchen Behauptungen hervorzutreten.

Frau von Branden gab sich der Welt gegenüber niemals eine Blöße; ihre Haltung war stets tadellos und sie vermied alles, was nur den geringsten Makel auf ihren Ruf — der Oeffentlichkeit gegenüber — werfen konnte; ja sie wurde sogar als strenge Tugend- und Sittenrichterin gefürchtet. Mochte das nun sein, wie es wollte, wahrhaft geliebt hatte Helene von Branden nur einen Mann in ihrem Leben und kein Mittel unversucht gelassen, ihn zu erobern, zu jedem Opfer bereit, selbst zu dem, ihrem Range zu entsagen und wieder hinab zu steigen in die bürgerlichen Schichten, aus denen emporzukommen sie sich so viel Mühe gegeben.

Und diesen einen Mann, den sie nicht nur liebte, den sie anbetete, hatte sie jener Blondine lassen müssen, hatte bei Seite stehen müssen, als Verschmähte. Sie hatte mit ruhiger Miene anhören müssen, wie ihr Luise erzählte, der Bruder hätte sich mit ihrer durch Rang und Schönheit bevorzugten Freundin, Ada von Wartenegg, verlobt und er sei rasend in seine schöne Braut verliebt.

War er es wirklich? Fast zweifelte sie daran, wenn sie das übermäßig zuvorkommende, aber dennoch so kühle Benehmen des Mannes gegen seine Gattin sich vergegenwärtigte. Helenens Herz klopfte freudiger, wenn sie sich vorstellte, daß vielleicht nur Spekulation den reichen Bürger veranlaßt haben könne, seine Millionen mit dem Wappen eines so alten Adels wie das der Wartenegg zu vereinigen.

Und Ada! War sie glücklich? Wohl kaum! So sehr die junge Frau sich Mühe gab, in Helenens Gegenwart als vollkommen glückliche, von ihrem Gatten angebetete Frau zu erscheinen, es war ihr nicht gelungen, den Blick der Eifersüchtigen zu täuschen. Zwar hatte Frau von Branden erst zwei Besuche bei Weicherts gemacht, seit das junge Paar von der Reise zurückgekehrt war, aber dennoch glaubte sie schon die Gewißheit zu haben, daß Ada unglücklich sei, und ihr eifersüchtiges Herz schlug vor Freude und Genugthuung.

Ada jedoch war ebenso klug wie ihre Feindin, sie hatte in Helenens Mienen gelesen, daß diese den Konflikt in ihrer Ehe ahne, und heute hatte sie beschlossen, sie völlig zu täuschen. Mit wahrhaft hingebender Miene, die der Kunst einer großen Schauspielerin Ehre gemacht hätte, hing sie sich an den Arm ihres Gatten, als dieser während einer Tanzpause die Runde machte, um jedem der Gäste etwas Angenehmes zu sagen.

Frau von Branden stand plaudernd mit einem blutjungen Ulanenleutnant, der ihr ein Glas Champagner präsentierte, in der Nähe des Buffets, als Hugo und Ada zu ihnen traten.

Helene, welche es liebte, stets in ihrer Toilette extravagant zu erscheinen, war ganz in Rosa gekleidet. Sogar die Schuhe, der Fächer und die langen Handschuhe waren dieser Farbe angepaßt, und die Rosenguirlanden, mit denen die Robe garniert war, und das kleine Kränzchen aus mattrosa Rosenknospen im Haar schienen darauf berechnet, zu einem sehr nahe liegenden Vergleich herauszufordern.

„Die Königin der Blumen ist, wie ich sehe, zu meiner Freude lebendig geworden, um unter uns umherzuwandeln und die Räume meines Hauses zu schmücken!" sagte Hugo galant zu Helene.

Einen triumphierenden Blick warf diese auf Ada, als wolle sie sagen: „Du siehst, er huldigt der Schönheit, wo er sie findet."

Da sah Ada mit einem taubenhaften Aus[illegible] ihrem Gatten in das Gesicht, und sich [illegible] seine Schulter schmiegend, gab sie ihm einen leichten kosenden Schlag mit ihrem Fächer auf die Wange: „Du wirst mich noch eifersüchtig machen, Hugo. Wäre ich nicht von Deiner Liebe zu mir so fest überzeugt, so würde ich mich wirklich durch die — Schönheit der Frau von Branden ein wenig eingeschüchtert fühlen!"

Das wurde so neckisch, so scherzhaft hingeworfen, und das Lachen, welches akkompagnierend hineinklang, war ein so naives, fast kindlich frohes, daß selbst die schlaue Helene für einen Moment wieder irre wurde und ihr Herz sich vor Neid und Eifersucht zusammenzog. Selbst die Farbe ihres Gesichtes schien sich zu verändern und einen fahlen, fast geblichen Schein anzunehmen.

„Zwei Turteltauben in ihrem Nest zu bewundern, hat für mich immer etwas unendlich Rührendes!" sagte Helene mit einem gezwungenen, häßlichen Lachen.

In diesem Augenblick begann das Orchester nebenan im Saal einen Walzer aus der neuest aufgeführten Operette zu intonieren.

Der junge Offizier, der bis jetzt mit einem Gesicht, welches man nicht gerade geistreich nennen konnte, dagestanden und zugehört hatte, ohne sich an der Unterhaltung zu betheiligen schlug nun die Absätze seiner Salonstiefeln aneinander und verbeugte sich vor Frau von Branden. Diese sah flüchtig ihre Tanzkarte durch und legte dann ihren Arm in den des jungen Offiziers.

„Auf Wiedersehen beim Contre!"

Helene warf Hugo, der sie für diesen Tanz engagiert hatte, einen schmachtenden Blick zu und rauschte in den Saal.

„Gnädige Frau, darf ich bitten?"

Der Rittmeister von Kirchner — derselbe, welchen man mit Frau von Branden liiert wähnte — kam, um Ada zu dem ihm zugesagten Walzer abzuholen.

Das Gesichtchen glühend von der Gluth des Tanzes, die Augen blitzend von Lebenslust, schwebte Ada in den Armen des eleganten Offiziers durch den Saal. Die Arme unterschlagen, stand Hugo in der offenen Thür eines Nebenzimmers und folgte dem Paare mit den Augen. Er hatte die Lippen fest zusammengepreßt und seine Brust hob und senkte sich unter schweren Athemzügen.

Wie schön sie war! Die Schönste von Allen! Heiß und schnell rollte sein Blut durch die Adern; er hätte sie an sich reißen mögen, um im tollen Wirbel mit ihr dahin zu jagen. Wie süß es ihn vorhin durchschauert, als sie sich schmachtend und hingebend an ihn gelehnt, um vor der Welt die glückliche, — liebende Frau zu spielen! Beinahe hätte es ihn gelüstet, den Arm um sie zu legen und sie wild und stürmisch an sein Herz zu pressen. Und gewaltsam mußte er sich die Szene im Pavillon vor die Seele führen, um diesen Traum, der seine Sinne gefangen nahm, zu bannen und sich selbst mit rauher Hand in die nüchterne Wirklichkeit zurückzuversetzen.

Die schnarrende Stimme seines Schwagers weckte ihn aus seinen Grübeleien.

„Ich bin Dir noch meinen Dank schuldig für Deine wirklich fürstliche Großmuth. Graf Rohrbach stellte einen horrenden Preis für seine Bella; aber es ist wirklich ein kapitales Thier!"

Mit einer nachlässigen Handbewegung hatte Hugo den Dank Freds zurückgewiesen.

„Ich freue mich, wenn Du mit dem Kauf zufrieden bist!"

In einem kleinen Nebenzimmer, in welchem das Rauchen gestattet war, saßen zwei junge Leute plaudernd an einem kleinen Tischchen, auf welchem in einem silbernen Kühler eine Flasche Sekt stand. Die Herren ergriffen die gefüllten Kelche und stießen an, dann leerten sie dieselben auf einen Zug.

„So! Das galt der Branden! Und nun noch eins auf das Wohl unserer schönen Wirthin, wie?"

Frohsinn und Schelmerei blickten aus den braunen Augen des jungen Fragers, des Assessors von Schubert, der sich eifrig um die hübsche Obersten wittwe bewarb.

In den Augen des Andern war ein Zug von Schwermuth zu bemerken und seine Bewegungen hatten etwas Müdes. Seine Kollegen nannten Gerichtsrath von Wallheim den „Melancholiker"! Es hieß, er laboriere an einer unglücklichen Liebe zu einer jungen Frau, die sich ihm als Mädchen verlobt und dann einen Andern geheirathet hätte. Wer sie sei, wußte niemand.

„Wirklich, ein kapitales Weib, diese Branden! Schneidige Reiterin! Neulich sah ich sie Hindernisse nehmen mit einer Kühnheit, die mir Respekt eingeflößt hat. Es ist doch wirklich viel, wenn eine alleinstehende Frau, bei der Jugend Helene von Brandens, so in jeder Weise den Anstand zu wahren versteht!"

Wallheim seufzte und sah seinen Freund an, als erwarte er noch weitere Lobsprüche auf die auch von ihm vergötterte Frau, die er nicht aus seinem Herzen zu bannen vermochte, obwohl sie das Unglück seines Lebens war. Sie hatte ihm Liebe geheuchelt, ohne je etwas für ihn empfunden zu haben, und als der erste Freier ihr zu seinen grauen Haaren den erwünschten Titel angeboten, da war die Verlobung mit dem jungen Referendar so formell, so scheinbar wichtiger Rücksichten wegen gelöst worden, daß er nicht einmal im Stande war, ihr einen Vorwurf zu machen. Er war noch so jung, seine Karriere eine so langwierige.

Die Eltern wollten hoch hinaus, drängten sie zur Entscheidung und so hatte sie sich als gehorsame Tochter gefügt und war die Pflegerin eines alten hochgestellten Mannes geworden.

So hatte sie in seinen Augen sogar den Glorienschein des Märtyrerthums. Eine versuchte Annäherung der Wittwe gegenüber war schroff zurückgewiesen worden, und so hatte er denn mit blutendem Herzen entsagt.

Von alledem ahnte sein lebenslustiger Kollege nichts, der wurde nicht müde, von der reizenden Frau zu sprechen, als deren bevorzugter Günstling er sich betrachtete. Die Herren hatten nun ihre Zigarren ausgeraucht und begaben sich wieder in den Saal.

Kaum hatten sie das Zimmer verlassen, als Frau von Branden mit erhitztem Gesicht, gefolgt von Fred von Wartenegg, eintrat.

„Sie müssen mich anhören, gnädige Frau! Ich weiche nicht vom Fleck, bis Sie mir Rede gestanden!"

„Herr Leutnant, Sie vergessen, mit wem Sie sprechen! Das Wort „Redestehen" ist einer Dame meines Standes gegenüber schlecht angebracht. Was wünschen Sie eigentlich von mir? Warum zwangen Sie mich, Ihnen hierher zu folgen?"

„Ich wünsche Antwort auf zwei Fragen. Erstens, was ist an dem Gerücht, daß der Rittmeister von Kirchner sich Ihrer Gunst erfreue? Und zweitens, wie denken Sie, daß das kokette Spiel, wodurch Sie mich in Ihren Netzen gefangen, enden soll?"

„Herr Leutnant, ich glaube Sie träumen? derartigen Gerüchten, wie Sie solche eben aufführen, müßten Sie als Kavalier und Bruder

meiner Jugendfreundin energisch entgegentreten, und auf ihre taktlose Bemerkung habe ich gar keine Antwort!"

Helene hatte absichtlich laut gesprochen, damit, wenn jemand diese Unterredung belauschen sollte, sie selbst als in den Mantel einer unantastbaren Tugend gehüllt erschien. Fred war nahe an sie herangetreten und erfaßte ihr Handgelenk, dasselbe mit einem unsanften Druck festhaltend. Sein heißer Athem streifte ihr Gesicht, seine Augen bohrten sich tief in die ihren.

„Hüte Dich, Helene, mich zu hintergehen!" sagte er halblaut in grollendem Tone. „Ich gönne Dir gern die kleine Freude, der Welt gegenüber als Tugendspiegel dazustehen, wenn ich auch weiß, daß Du es nicht bist; ja, ich verlange sogar, daß die künftige Baronin von Wartenegg streng auf ihren Ruf achte Wehe Dir, wenn ich eines Tages erfahre, daß dieser Rittmeister von Kirchner für Dich das ist, was ich Dir bin und bleiben will! Ich würde Dir den Glorienschein, mit welchem Du Dich zu schmücken pflegst, herunterreißen und aller Welt erzählen, daß die von der Welt bewunderte Madonna eigentlich eine Messalina sei!"

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Avis für Schauspielhaus-Dichter! Ernst Wichert hatte, wie er in seiner Selbstbiographie „Richter und Dichter" erzählt, als sein harmloses und daher vollkommen schauspielhausreifes Lustspiel „Ihr Taufschein" bereits aufgeführt war, eine Unterredung mit dem litterarischen Salomo der Hofbühne, mit dem er wegen der Einreichung eines neuen Stückes unterhandelte. Der Hofbühnencensor riet ihm, „um Himmelswillen kein Trauerspiel zu bringen; es fehle dafür beim Publikum durchaus an Theilnahme. Allenfalls ein modernes Schauspiel, am liebsten wieder ein Lustspiel, das aber nicht politisch sein, kirchliches Gebiet nicht berühren und sich von jeder Satire gegen die höhere Gesellschaft freihalten müsse."

* In Oels in Schlesien haben in den beiden letzten Tagen des Januar drei Personen Selbstmord verübt, ein Rekrut, der Bursche eines Rittmeisters vom Dragonerregiment und die Geliebte des Burschen, die sich aus Gram über diesen Verlust erhängte.

3. Februar		
Sonnen-Aufgang	7 Uhr 40	Minuten
Sonnen-Untergang	4 „ 48	„
Mond-Aufgang	8 „ 38	„
Mond-Untergang	10 „ 8	„

Tageslänge: 9 Stund. 8 Min., Nachtlänge: 14 Stund. 52 Min.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.



Das schönste Gesicht verliert, sobald sich Unreinheiten der Haut wie Pusteln, Mitesser, Schrunden, Sommersprossen u. s. w. einstellen. Diese zu bekämpfen, bedarf es einer vernünftigen Gesundheitspflege der Haut und nicht der Anwendung scharfer, ätzender, die Haut in den meisten Fällen zerstörender Mittel. Ein Versuch mit der Patent-Myrrholin-Seife, welche zur Haut- und Schönheitspflege unerläßlich und unübertroffen ist, wird am besten ihren Werth als tägliche Toilette-Gesundheits-Seife beweisen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Linde's Essenz ist sehr ergiebig, denn eine Messerspitze voll genügt, Geschmack und Farbe des Kaffees zu verbessern.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Durch § 15 a zur Gewerbeordnung ist folgendes bestimmt worden:

Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirthschaft betreiben, sind verpflichtet, ihren **Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen** an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirthschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubringen. Kaufleute, die eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise an dem Laden oder der Wirthschaft anzubringen; ist aus der **Firma der Familienname des Geschäftsinhabers mit dem ausgeschriebenen Vornamen** zu ersehen, so genügt die Anbringung der Firma. Auf offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß für die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter gilt, was in Betreff der Namen der Gewerbetreibenden bestimmt ist. Sind mehr als zwei Betheiligte vorhanden, deren Namen hiernach in der Aufschrift anzugeben wären, so genügt es, wenn die Namen von zweien mit einem das Vorhandensein weiterer Betheiligter andeutenden Zusatz aufgenommen werden. Die Polizeibehörde kann im einzelnen Falle die Angabe der Namen aller Betheiligten anordnen.

Zuwiderhandlungen unterliegen gemäß § 148 a. a. O. einer Geldstrafe bis zu 150 Mk., im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 4 Wochen.

Falls die Herstellung der vorschriftsmäßigen Firmenschilder bis zum 1. April d. J. nicht erfolgt sein sollte, so ist polizeiliches Einschreiten zu gewärtigen.

Thorn, den 31. Januar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 4. Vierteljahr des Steuerjahres 1899 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 15. Februar 1900

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 20. Januar 1900.

Der Magistrat. Steuer-Abtheilung.

Wasserleitung.

In der Nacht vom 3. zum 4. Februar d. J. wird die **Hauptdruckrohrleitung der Innenstadt und der Vorstädte gründlich durchgespült** werden.

Die Spülung beginnt um 9 Uhr Abends und endet voraussichtlich 3 Uhr Morgens.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigenthümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem **zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf** rechtzeitig zu versehen.

Um den Zufluß von Unreinlichkeiten und vorkommende Stöße in der Innenleitung zu vermeiden, ist es rathsam, die Privat-Haupthähne im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn, den 30. Januar 1900.

Der Magistrat.

Margarethe Leick,

geprüfte Handarbeits-Lehrerin, Brückenstraße 16, I,

giebt gründlichen Unterricht in allen Handarbeiten, einf. u. feinen Kunstarbeiten. 3 Mk. per Monat. Uebernehme die Anfertigung feiner Stickereien, Nameneinsticken, Wäschenähen.

Gasbeleuchtung.

Im eigenen Interesse der Gasabnehmer ersuchen wir, der Gasanstalt (am besten schriftlich) sofort Anzeige zu machen, wenn eine Gasflamme schlecht leuchtet.

Es liegt dies niemals an der Qualität des Gases, sondern meistens an schlechter Beschaffenheit oder Regulirung des Brenners.

Jede Gasflamme muß hell leuchten, ohne störendes Geräusch brennen und darf nicht zucken. Andernfalls mache man der Gasanstalt Anzeige, die den Fehler so schnell als möglich beseitigt, und zwar kostenlos, wenn Material erforderlich ist und wenn die betreffenden Brenner, Glühkörper pp. von der Gasanstalt geliefert sind.

Zunächst versuche man durch Drehen am Gashahn den Uebelstand zu beseitigen, was ziemlich oft Erfolg hat. Leuchten mehrere oder alle Flammen einer Anlage schlecht, so hilft oft vorsichtiges Reguliren durch den Gashaupthahn.

Für geeignete Fälle empfiehlt die Gasanstalt ihre verhältnißmäßig billigen Gasdruckregulatoren (sogenannte Gassparapparate) zur Einschaltung in die Hausleitung direkt hinter dem Gasmesser und ihre Regulirstücke verschiedener Art (sogenannte Sparschrauben pp.), welche unterhalb der Brenner angebracht werden.

Thorn, den 16. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der in der Nähe des Stadtbahnhofes, neben der Uferbahn, belegene freie Platz mit einer Lagerfläche von über 1400 Quadratmeter soll vom 1. April d. Js. ab auf drei Jahre, also bis 1. April 1903 meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können in unserem Bureau 1 eingesehen, auch von dort gegen Schreibgebühren bezogen werden. Schriftliche Angebote sind bis zum

5. Februar d. J. Mittags 11 Uhr

einzureichen.

Thorn, den 8. Januar 1900.

Der Magistrat.

„25 Pfg."

Streuzucker, Pfd. 25 Pf.
Soda, Pfd. 4 Pf.
Kartoffelmehl, Pfd. 14 Pf.
Ia Strahlenstärke, Pfd. 28 Pf.
Salmiak-Terpentinseife, Pfd. 19 Pf.
Grüne Seife, Pfd. 16 Pf.
Weiße harte Seife, Pfd. 16, 20, 25 Pf.
Weiße Wachskernseife, Pfd. 28 Pf.
Waschpulver (Lessive Phenix) Pfd. 23 Pf., 5 Pfd. 1,10 Mk.
Seifenpulver, Pack 15 Pf.

Kindernahrungsmittel:

Hafermehl, Pfd. 40 Pf.
Knorr's Hafermehl, Pfd. 45 Pf.
Kufeke's u. Nestle's Kindermehl, Büchse 1,30 Mk.
Eichel-Cakao, Hafer-Cakao, Somatose.
Malz-Extract, Fleisch-Extract.

Malton-Weine:

Tokayer, Portwein, Sherry, ½ Fl. 75 Pf., 1/1 Fl. 1,25 Mk.

Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung

B. Bauer,

Mocker, Thorner Straße Nr. 20.

Allzugrosser Familienzuwachs ist ein Uebel.

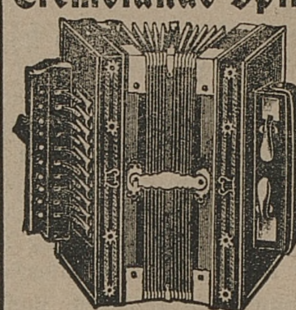
Dies beweisen die vielen Sterbefälle unter den Wöchnerinnen und Neugeborenen, Krankheiten und Nahrungssorgen in vielen Familien. **Der billigste, vollkommenste und allein sichere Frauenschutz für Eheleute.** Brochüre, ausführlich und illustr. Preisliste 50 Pf. (Briefmarken), Preisliste allein 10 Pf.

M. Kröning, Magdeburg.

Lehrfabrik Prakt. Ausbild. v. Volont. i. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Cursus 1 Jahr. Prosp. d. Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.

Lesen Sie! Paradox- Lesen Sie!

Cremolando-Spiral-Zitter-Harmonika!



Preis mit Selbsterlernschule nur **5 Mark.** Diese neue Trompeten-Fanfaren-Harmonika, 35 cm hoch, hat einen großartig kräftigen, 2chörigen, modulationsfähigen Orgelton. Mittels des neuen Zitter-Apparates, welcher mit garantirt unzerbrechlicher Spiralfederung und Contregewicht versehen ist und infolgedessen einen herrlichen Zitterton hervorbringt, kann man die Musik beliebig zum Zittern und Tremoliren bringen, ähnlich wie bei den italienischen Drehorgeln. Das Instrument zeichnet sich, ob Zitter-Apparat in oder außer Thätigkeit, durch sehr leichte Stimmenansprache aus. Unser Zitter-Apparat mit Spiralfederung, für dessen Haltbarkeit wir 10 Jahre Garantie leisten, ist durch gesetzliche Musterschutzanmeldung vor Nachahmung geschützt und in keiner Weise mit den anderweitig angebotenen Zitterapparaten zu vergleichen, da letztere ohne jegliche Federung sind und infolgedessen auch nicht den schönen starken Zitterton hervorbringen können. Herr Gausten aus Bremerhaven schreibt: Bin mit gesandtem Instrument sehr gut zufrieden, der Zitterton bewährt sich sehr gut. Außerdem ist obige Harmonika versehen mit 48 breiten Stimmen incl. 2 Contrabässen, 2 Registern und Tremolo-Registern, 10 Tasten, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Tastenfedern, unzerbrechlichen Luft- und Baßklappenfedern, weitausziehbaren Doppelbälgen mit Metall-Balgeinfassung, offener Nickel-Claviatur, Nickeltasten mit Nickelstab umlegt, hochfeinen Nickelbeschlägen und Verzierungen. 3chörige Instrumente mit 3 echten Registern kosten nur **6 Mark**, 4chörige, 4 echte Register **7½ Mark**, 6chörige, 6 echte Register **11½ Mark.** 2reihige mit 4 Bässen, 19 Tasten **9½ Mark**, mit 21 Tasten **10 Mark.** Neuartiges Glockenspiel **30 Pfg.** extra. Trompeten-Harmonika, 35 cm hoch, 2chörig, 10 Tasten, 2 Register, Doppelbälge, Nickelclaviatur, mit Nickelstab umlegt, kosten nur 4½ **Mark.** Versand gegen Nachnahme. Porto 80 Pfg. Packung umsonst. Umtausch gestattet. Kaufen Sie also nicht von solchen Firmen, die wegen ihres kleinen Umsatzes nicht so billig liefern können. Man bestelle nur bei der ältesten und größten Neuenrader Harmonikafabrik von

Severing & Comp., Neuenrade i. W.

Durch unsere eigenen großen Neubauten mit 800 Quadratmeter Flächenraum sind wir in den Stand gesetzt, alle Aufträge prompt auszuführen. Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Preislisten über Harmonika-Neuheiten.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

3½ % mit täglicher Kündigung
4 % „ einmonatlicher „
4½ % „ [illegible]icher „

Neue [illegible] Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Einrichtung, Abschluss von Geschäftsbüchern.
Karl Neuber.

Mariazeller Magentropfen



Man bittet diese Schutzmarke u. Unterschrift zu beachten.

unentbehrliches, altbekanntes Haus- u. Volksmittel

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.** — Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel** erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magentropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady,** Apotheke „Zum König von Ungarn", **Wien,** I. Fleischmarkt.

Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben:

In den Apotheken.

Bereitungsvorschrift. Anis-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Grm., werden grob zerstoßen in 1000 Grm. 60procent. Weinsprit 3 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann hiervon 800 Grm. abdestillirt. In dem so gewonnenen Destillat werden Alos 15 Grm., ferner Zimmtrinde, Myrrhe, rohes Sandelholz, Calmus-, Enzian-, Rhabarber-Zwitter-Wurzel je ein und dreiviertel Grm. insgesammt grob zerkleinert 8 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann gut ausgepreßt und filtrirt. Product 750 Grm.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1899: 770½ **Millionen Mark.**
Bankfonds „ „ „ 1899: 249⅗ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberger Vorstadt Schulstraße Nr. 20, I.

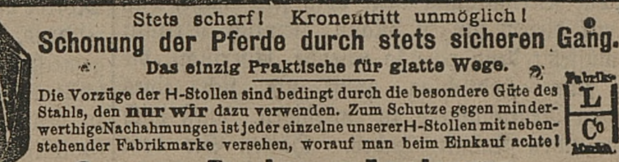
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.**

Beste Referenzen.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)



Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Grosse Preisermässigung.

Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

Eine Französin

(Pariserin), geprüfte Lehrerin, hat noch **einige Unterrichtsstunden Vormittags frei.** Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

„Schweyer's Kitt"

mehrfach preisgekrönt, kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtl. zerbroch. Gegenstände. Gläser à **30 u. 50 Pf.** in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**

Vinavigo,

Spanische Weingesellschaft,

Hamburg.

Import feinster, alter Weine, deren Reinheit garantirt wird.

Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr. Christi, Portwein, roth u. weiss. Verkauf in 1/1 u. ½ Flaschen zu Originalpreisen. Glasweiser Ausschank bei **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6. Flaschenverkauf **Königl. priv. Rathsapotheke** zu Thorn, Breitestrasse.

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen **prämiirt,** seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochen. Gegenstände empfiehlt **Anders & Co.,** Drogenhandlung, **Philipp Elkan Nachfolger.**

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem, brauchbaren** Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flasch. à 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Zahnschmerzen, hohle Zähne,

Zahnkitt von Herm. Musche, Magdeburg. Fl. 50 Pf. Einfachste Anwendung, best. Erfolg. Hier bei **Anders & Co.** Drog., Breitestr. 46 u. Markt, u. **P. Weber,** Culmerstr. 1.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Herrschaftliche Wohnung.

6 Zimmer nebst Zubehör ev. auch Pferdestall, Erdgeschoß Bachestraße 17 ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Herrschaftliche Wohnung

Schulstraße Nr. 13 Erdgeschoß mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Infolge Fortzuges

ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende

I. Etage

in meinem Hause **Breitestraße 6, bisher von Herrn Generalagenten Freyer bewohnt,** vom 1. April zu vermiethen Zu erfragen bei **Gustav Heyer** im Porzellangeschäft.

Zwei freundlich möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Klosterstraße 20, p.**

Herrschaftliche Wohnung

von 3 großen Zimmern, nebst allem Zubehör, hochparterre, vom 1. April **zu vermiethen.**

R. Schultz, Friedrichstraße 6.

4 Zimmer

nebst Zubehör, 3. Etage zu vermiethen. Preis 350 Mark.

Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

In unserem Hause

Friedrichstr. 10/12

ist noch zu vermiethen: 1 Wohnung mit 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**

Wohnung

2. Etage, auch Pferdestall, Seglerstr. Nr. 5, vom 1. April zu vermiethen.

Dauben.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, von 5 Zimmern, Küche u. sämmtl. Zubehör, sow. **1 Lagerkeller** u. **1 Zwinger Baderstr. 2** bill. zu verm. **E. Peting, Gerechtestr. 6.**

2 Wohnungen

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.

J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

Kl. Parterrewohnung

zu vermiethen Brückenstraße 32. Zu erfragen Hof I, bei **Krüger.**

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, 1 auch 2 Zimm. z. Bur. oder anderen Zwecken zu vermiethen.

T. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** bei

E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

Ein Laden

mit Wohnung, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. April 1900 zu vermiethen Brückenstraße 14, I.

Ein Laden

zu vermiethen. J. Murzynski.

Laden

mit 2 anschließenden **Zimmern, groß. Lagerkeller,** im Mittelpunkt der Stadt gelegen, welcher ausgebaut werden soll, ist **zu vermiethen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden

mit anschließender Wohnung, an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist v. 1. April oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Ein kl. Laden, 2 Zim., Küche, Zubeh., zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

Möblirtes Zimmer

sof. zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20,** I.

Kleines möblirtes Zimmer mit Pension sofort zu haben Schuhmacherstr. 24, III.

Ein fein möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu verm. Brückenstr. 17, II.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.